Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 182 Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 12. August 1937. **61. Jahrg.**

Warum fuhr König Karl über den Kanal?

Vor einer entscheidenden Wendung in Mitteleuropa.

Der Londoner Besuch des Rumänischen Königs in den letzten Julitagen kam für die politische Welt völlig überraschend. Rein äußerlich unterschied er sich von früheren Englandfahrten Karls II. durch zwei Momente. Zunächst war die Tatsache bemerkenswert, daß der König zuerst nach London und dann erst nach Paris reiste, während er früher die Fahrkarten in umgekehrter Richtung zu lösen pflegte. Niemand zweifelte daran, daß der König damit seine größere Unabhängigkeit von der französischen Außenpolitik dokumentieren wollte. Dann fiel es auf, daß der Throninhaber und außenpolitische Führer Rumäniens diesmal nicht nur vom Königspaar, sondern sogar vor der strengen Königinmutter **Mary** empfangen wurde, die das früher wegen der Scheidungsaffäre des Königs immer abgelehnt hatte. Wenn die alte Dame sich jetzt wohlwollender zeigte, so mußte das in einem wachsenden englischen Interesse an Rumänien seinen politischen Grund haben.

Unter solchen Umständen ging in London das Rätselraten hin und her, welchen Hintergrund wohl die englische Reise des Königs haben könnte. Am naheliegendsten war der Gedanke, daß König Karl seinem früheren Außenminister und jetzigen außenpolitischen Gegner Titulescu, der vorher in London alte Freunde besucht hatte, auf die Finger sehen wollte. Aber das war vielleicht gar nicht einmal so wichtig, da sich die Briten dem amtsenthobenen Herrn Titulescu gegenüber weit zurückhaltender benommen hatten als die Franzosen und Tschechen. Von einem wohl unterrichteten Freunde wurde uns über die Hintergründe der rumänischen Königsfahrt nach London vielmehr folgendes erzählt:

Man glaube in Bukarest allen Ernstes, daß Deutschland in absehbarer Zeit das sudetendeutsche Problem bereinigen wolle, und daß es im Zusammenhang damit im Einverständnis mit Italien auch die österreichische Frage in einem für Berlin und Wien gleichermaßen erträglichen Sinne ordnen werde.

Frankreich würde dann seine dominierende Stellung im Donauraum an das Deutsche Reich abgeben müssen, das erfolgreich bestrebt sei, gemeinsam mit Österreich, Ungarn und Italien, aber auch mit Jugoslawien und Bulgarien, bei Ausschaltung der Tschechoslowakei, einen starken mitteleuropäischen Block zu bilden.

Frankreich wäre nicht in der Lage, gegen diese entscheidende Wendung in Mitteleuropa etwas Entscheidendes zu unternehmen. Zunächst sei es innenpolitisch gebunden, dann aber auch außenpolitisch an den Pyrenäen. Die Stellung Deutschlands und Italiens im spanischen Bürgerkrieg hätte vornehmlich diesen Sinn der Bindung französischer Energien.

Nach dieser Neuordnung der Dinge im Donauraum werde Deutschland gemeinsam mit Polen, das an der Lösung der tschechischen Frage gleichfalls interessiert sei, sein Verhältnis zu Sowjetrußland regeln.

In welcher Weise dies geschehe — man spreche neuerdings auch von einer Besserung der deutsch-sowjetrussischen Beziehungen — soll ganz von der im Fluß befindlichen Entwicklung in Moskau abhängen, die in außenpolitischer Hinsicht neuerdings stark von der Zuspitzung der Verhältnisse im Fernen Osten beeinflußt werde. Das gleiche gelte übrigens auch von der englischen Politik. Während das Foreign Office vor dem neuen Eroberungsfeldzug Japans in China an der politischen Lage im östlichen Mitteleuropa (allen diesbezüglichen Wünschen zum Trotz) wenig Interesse bezeigte, sei jetzt seine Einstellung bei Beachtung des Umstandes, daß die Grenzen des gleichfalls fernöstlich interessierten Sowjetreichs von Wladiwostok bis zur polnisch-rumänischen Grenze reichen, eine grundlegend andere geworden. Unter diesen Umständen sei es ganz natürlich gewesen, daß der königliche Leiter der rumänischen Außenpolitik nach London gekommen sei. Er habe schon, als er den polnischen Staatspräsidenten nach Bukarest einlud und dann sofort diesen Besuch in Warschau erwiderte, die neu sich herausbildende Lage klar erkannt.

Rumänien fühle sich (ebenso wie Polen) nicht mehr als französischer Vasall und wollte deshalb sein Bündnis mit Polen verstärken.

Als nächster Schritt hätte sich dann die Bezeugung des Anlehnungsbedürfnisses an England ergeben, das der Bukarester Politik ebenso wie der Warschauer Diplomatie einen Rückhalt bei jedem Zusammenwirken mit der jetzt in Mitteleuropa maßgeblich in Erscheinung tretenden deutschen Macht verschaffen solle. Auch in England sei man eifrig bemüht, der neuen Lage gerecht zu werden. Deshalb könne man von einem

zunehmenden englischen Interesse an den kontinentalen Problemen

sprechen, das sich nach außenhin u. a. durch die Reise des Herzogs von Kent nach Polen, Österreich und Jugoslawien dokumentiere, noch mehr aber durch die Verhandlungen mit Italien über einen Ausgleich im Mittelmeer, die gerade unter dem vorgezeichneten Aspekt keine Spitze gegen Deutschland zu zeigen brauchten.

Soweit unser aus erster Quelle stammender Londoner Bericht, an dessen Linienführung, die nicht nur für den Besuch Karls II. in London, sondern auch für andere Besuche einen passenden Hintergrund abgeben könnten, gewiß nicht alle Einzelstriche richtig gesehen sind. Vor allem wäre es durchaus falsch, einer in der Weltpresse aus durchsichtigen Gründen weit verbreiteten Meinung beizupflichten, daß Deutschland das Eigenleben der Tschechoslowakei behindern wolle. Wenn die reichsdeutsche Presse sich heute mehr als früher mit den Zuständen in der Tschechoslowakei kritisch befaßt, dann tut sie das aus dem gleichen Grund, wie es etwa die Polen bei ihrer Polemik gegen den slawischen Bruder zu tun belieben: nämlich in dem Bestreben, auf den Vernichtungsfeldzug hinzuweisen, der gegen die gleichstämmige Volksgruppe im Reiche Beneschs geführt wird. Der Prager „Venkov" hat gerade in diesen Tagen auf einen Vortrag hingewiesen, den ein maßgeblicher Reichsdeutscher, Dr. Abshagen, in Cambridge gehalten hat. Der Redner hat in der englischen Universitätsstadt in einer interessanten Wechselrede ausgeführt, daß

auch zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei seit mehreren Wochen wichtige Verhandlungen im Gange

seien. Bisher hätten diese Verhandlungen zwar noch nicht zu einer völligen Verständigung geführt, die sich etwa mit dem deutsch-polnischen Abkommen vergleichen ließe; aber andererseits seien die immer wieder verbreiteten

Nachrichten über einen unmittelbar bevorstehenden Krieg Deutschlands gegen die Tschechoslowakei völlig unbegründet.

Deutschland habe bestimmt nicht die Absicht, die Tschechoslowakei zu überfallen. Es bestünde vielmehr die begründete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit auch mit der Tschechoslowakei, die allerdings nicht die glücklichste Schöpfung der Friedensverträge sei, ein Abkommen zustande komme.

Tom.

Deutsche Pfarrer aus Ost-Oberschlesien ausgewiesen!

Im Zusammenhang mit dem neuen von Dr. Grażyński entworfenen Kirchengesetz sind in diesen Tagen die polnischen Behörden dazu übergegangen, reichdeutschen Geistlichen der Unierten Evangelischen Kirche in Ost-Oberschlesien die Aufenthaltsgenehmigung zu entziehen und ihnen dadurch ihre seelsorgerische Tätigkeit in Polen unmöglich zu machen. So wurde zunächst den Pfarrern Schiller, Kattowitz, Dr. Schneider, Kattowitz und Wenzlaff, Pleß, der Ausweisungsbefehl zugestellt. Die deutschen Geistlichen müssen bis zum 15. August Polen verlassen.

Diese drei Geistlichen haben sich in jeder Beziehung als ruhige und loyale Deutsche im Polnischen Staat erwiesen und gewissenhaft ihre rein seelsorgerliche Tätigkeit in Oberschlesien ausgeübt. Wir halten diese schroffe „Lösung" der Kirchenfrage in Ost-Oberschlesien für keinen Sieg der polnischen Sache.

*

Exmittiert!

Ein deutscher Landwirt verliert seine rechtmäßig erworbene Scholle.

Am 14. Dezember 1920 kaufte der Landwirt Otto Bensch von der Witwe Anna Zeidler das Grundstück Przyłęk, Kreis Neutomischel, Band I, Blatt 21, in einer Größe von 6,92,40 Hektar, mit vollem Inventar. Der Staat übte am 21. 3. 1921 das Vorkaufsrecht aus und ließ sich im August desselben Jahres im Grundbuch als Eigentümer eintragen.

In der Hoffnung, doch im Besitz der Wirtschaft bleiben zu dürfen, führte Bensch eine Reihe von Verbesserungen durch, die den Wert des Grundstücks bedeutend vergrößerten. Der Staat strengte aber trotzdem gegen ihn eine Räumungsklage an. Laut Urteil des Appellationsgerichts Posen mußte B. den fast 28 Morgen großen Besitz gegen eine Entschädigung von 800 Zloty dem Staat übergeben. Da dieser aber für die Nutznießung an B. bedeutend höhere Gegenforderungen geltend machte, fand die Exmission am 13. Juli d. J. durch den Gerichtsvollzieher Zbigniew Szczepańkowski aus Neutomischel statt, ohne daß Bensch einen Groschen erhielt.

Unser Volksgenosse ist vorläufig mit seiner Familie zu seiner Schwester gezogen, wo er eine Notwohnung erhalten hat. Ihm fehlen sämtliche Mittel für den weiteren Lebensunterhalt, da er in den Jahren des Prozesses nichts zurücklegen konnte. Es bleibt ihm nur übrig, von hilfsbereiten Mitmenschen Beistand zu erbitten.

Zu bemerken wäre noch, daß Gesuche des deutschen Landwirts an das Ministerium und die Behörden, ihn auf der Wirtschaft zu belassen, nichts genutzt haben. Bensch ging sogar soweit, dem Staat den Ersatz sämtlicher ihm entstandenen Prozeßkosten anzubieten.

Frankreichs letzte Hoffnung: Titulescu!

König Karl II. von Rumänien ist soeben von seiner Informationsreise, die ihn zwischen London und Bukarest nach einer ganzen Reihe von Ländern führte, in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Die Reise war nicht bedeutungslos für die Außenpolitik Rumäniens, auf die der König, wie man weiß, einen starken persönlichen Einfluß nimmt, und für deren Kurs er sich auf seiner mehrwöchigen Auslandtour sicherlich Orientierungsmarken gesucht hat. Aber auch die Rückkehr scheint von entscheidender politischer Bedeutung zu werden. Der König hat sofort den Ministerpräsidenten Tatarescu empfangen, und man nimmt an, daß über das Verbleiben seines Kabinetts im Amt nun binnen Kürze Klarheit geschaffen werden wird.

Rumänien befindet sich im Zustand einer latenten innenpolitischen Krisis. Die Nationale Bauernpartei, die stärkste des Parlaments, ist in Opposition gegen das Kabinett Tatarescu getreten und erhebt Anspruch darauf, selbst an an die Regierung zu kommen.

Der König hat bisher gezögert, diesem Verlangen nachzugeben. Die wirtschaftlichen Reformideen der Nationalen Bauernpartei sind ziemlich tief einschneidend. Außerdem aber würde Rumänien unter ihrer Leitung zweifellos in einen außenpolitischen Kurs hineingedrückt werden, der dem jetzt gesteuerten nicht entspricht. Rumänien segelte einst ganz im Fahrwasser Frankreichs, mit dem es ja auch durch ein Militärbündnis verbunden ist. Diese unbedingte Gefolgschaft für Paris ist seit dem Ausscheiden Titulescus aus dem Außenministerium nicht mehr erkennbar. Die Regierung Tatarescu hat sich bemüht, die Außenpolitik des Landes zu einer größeren Unabhängigkeit zu führen. In gewissem Sinn vollzog sich in Rumänien etwas Ähnliches wie in dem Nachbarstaat der Kleinen Entente, Jugoslawien, wo auch der Selbstständigkeitsdrang wuchs. In Paris ist man sehr bekümmert darüber, daß diese beiden Länder, die man als getreue Trabanten im Südosten Europas ansah, und die der verstorbene Barthou noch kurz vor seinem Tode auf die französische Politik zu verpflichten versuchte, jetzt den Anspruch erheben, über das, was ihren Interessen frommt, allein zu entscheiden, auch wenn es einmal nicht im französischen Sinn liegt.

Die Nationale Bauernpartei würde Rumänien wieder auf die Linie des französischen Kurses führen.

Der Mann, der sie jahrelang in dieser Richtung steuerte und der ganz folgerichtig Rumänien damit auch an die Seite der Sowjetunion bringen wollte, Titulescu, hat sich nach seinem Rücktritt vom Amt der Nationalen Bauernpartei angeschlossen, weil er glaubte, mit ihrer Hilfe am ehesten wieder an die Spitze des Außenministeriums gelangen zu können. Ob das geschehen würde, wenn in der Tat Tatarescu jetzt zurücktritt und einem Kabinett der Nationalen Bauernpartei Platz macht, ist allerdings mehr als zweifelhaft. In Bukarest glaubt man nicht, daß die Partei die Absicht habe, dem Mann, der sich als ein für Rumänien und für Europa gefährlicher Verschwörer erwiesen hat, die Macht wieder in die Hand zu spielen. Es fragt sich bloß, ob Titulescu inzwischen nicht seine Geschicklichkeit als Verschwörer auch im Lande selbst betätigt hat, um den Zielen seiner Machtträume näher zu kommen.

Wie wir gestern berichten konnten, entfaltet Herr Titulescu gegenwärtig in Karlsbad eine rege politische Verschwörer-Tätigkeit, an der sich (selbstverständlich!) tschechische Minister und auch ein jugoslawisches Kabinettsmitglied zu beteiligen scheinen. Welche Rolle den aktiven rumänischen Ministern und Parlamentariern dabei zufällt, die gleichzeitig um den Karlsbader Brunnen herumspazieren, kann schwerlich genau bestimmt werden. Entweder wollen sie ihren mongolisch geformten Landsmann Titulescu beschwören, in Karlsbad einen radikalen Stoffwechsel vorzunehmen und die eigenmächtigen Treibereien gegen den König und gegen die Entwicklung des Weltplans überhaupt zu unterlassen. Oder es handelt sich selbst um gichtkranke Herren, die sich in der veränderten Lage nicht mehr zurechtfinden und sich mit Herrn Titulescu „für alle Fälle" verständigen wollen. Selbst in Bukarest läßt sich die innenpolitische Wetterlage Rumäniens nicht genau an einem Barometer ablesen.

Eines ist sicher: **Titulescu gehört zu den letzten Trümpfen des französischen Spiels im Donauraum.** Er wird deshalb auch nicht in die Tschechoslowakei gereist sein, ohne vorher für sich, seine Werber und seine geworbenen Trabanten Geld in den Beutel bekommen zu haben. Doch auch ohne diese klingende Begleitmusik ist das Spiel am Karlsbader Brunnen wichtig und entscheidend genug.

Die Umstellung der europäischen Gleichgewichtslage geschieht nicht kampflos und von ungefähr, und es können noch viele Patienten zum Karlsbader Brunnen reisen, um ihren Magen zu kurieren, der an der Suppe krank geworden ist, die von alten Köchen in Versailles gebraut wurde.

Aussprache zwischen deutschen Außenministern.

Staatssekretär Dr. Schmidt bei Freiherrn von Neurath.

Der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, stattete am Sonntag anläßlich eines kurzen Aufenthalts in Vorarlberg dem deutschen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der dort mit seiner Familie einige Urlaubstage verbringt, einen Besuch ab.

Wie DNB meldet, benutzten der österreichische Staatssekretär für Äußeres und der Deutsche Reichsaußenminister die Gelegenheit ihrer Begegnung zu einer allgemeinen politischen Aussprache, der auch Staatssekretär von Mackensen beiwohnte. Die Unterredung trug einen überaus herzlichen Charakter.

Oesterreich — Deutschland — Ungarn.

Das Zusammentreffen von Staatssekretär Dr. Schmidt mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, gibt der polnischen Presse Anlaß zu bestimmten Kommentaren und Vermutungen. Der Budapester Korrespondent des „Kurjer Warszawski" meldet seinem Blatt beispielsweise folgende Einzelheiten:

Die amtliche Mitteilung aus Wien, über die Konferenz zwischen dem österreichischen Staatssekretär und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, wird in Budapester politischen Kreisen als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung hingestellt. Während man bisher den Besuch des Reichsaußenministers in Österreich als eine Privatangelegenheit hinzustellen suchte, so kann dieser private Charakter der Reise jetzt nicht mehr gelten, da an den Unterredungen Staatssekretär von Mackensen teilgenommen hat. Aus diesem Grund werden diese Unterredungen in Budapest mit großem Interesse verfolgt, zumal Staatssekretär von Mackensen früher deutscher Gesandter in Budapest war. Er kennt aus diesem Grund ausgezeichnet die ungarischen Fragen und erfreut sich bis zum heutigen Tag eines großen Ansehens in ungarischen Regierungskreisen. Ein ganz besonderes Vertrauen bringen ihm nach wie vor Ministerpräsident Daranyi und Reichsverweser Horthy entgegen.

Im Zusammenhang damit verdient die Mitteilung Beachtung, wonach der ungarische Reichsverweser Horthy sich in den nächsten Tagen nach Österreich begibt, um dort im Karwendel-Gebirge mehrere Tage der Jagd obzuliegen. Darüber hinaus weilen bekanntlich seit Tagen der ungarische Ministerpräsident Daranyi, Außenminister Kanya und der einflußreiche Abgeordnete Tibor Eckhardt in Österreich. Nach in Budapest verbreiteten Gerüchten soll sich auch der deutsche Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg nach Österreich begeben, um sich mit dem Chef des österreichischen Generalstabes zu treffen.

Staatssekretär Dr. Guido Schmidt über Oesterreichs Außenpolitik.

Wien, 10. August. (DNB.) Bei der Eröffnung von internationalen Ferienhochschul-Kursen auf Schloß Traunsee bei Gmunden im Salzkammergut sprach der Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt. Er sagte u. a.:

„Bei Österreich handelt es sich um urdeutsches Land. Niemals konnte der deutsche Charakter der österreichischen Erblande — und sie bilden ja das heutige Österreich — in Zweifel gestellt werden. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Politik dieses Landes niemals so gestellt sein kann, daß sie den Interessen und dem Glück des großen deutschen Volkes zuwiderläuft. Die große Linie der Außenpolitik Österreichs ist daher durch das Juli-Abkommen des Jahres 1936 erneut darauf festgelegt worden, daß die beiden deutschen Staaten Europas nur eine Außenpolitik betreiben können und dürfen, die den beiderseitigen Interessen und damit denen der deutschen Bewohner beider Staaten frommt.

„Die geographische Lage Österreichs weist aber nicht nur auf den großen nördlichen Nachbarn, den ich der Stammesgleichheit halber an erster Stelle nannte, sondern auch auf die südliche Großmacht hin. Von dieser trennt uns zwar der Alpenwall, es verbinden uns mit ihr aber jahrhundertealte intensive Wechselbeziehungen verschiedenster Art. Der Drang, der Herrscher und Heerführer in grauer Vorzeit immer wieder über die Alpen trieb, die Sehnsucht, die in den Worten des deutschen Dichterfürsten ihren höchsten Ausdruck fand, ist auch heute noch in uns lebendig. Aber darüber hinaus ist es das Bewußtsein, in dem machtvollen südlichen Nachbarn, dessen bedeutsame Entwicklung wir mit Freude verfolgen, eine treue Stütze für Österreichs Lebensbedürfnis zu haben, so daß uns neben rein gefühlsmäßigen Erwägungen ein starker Ansporn zur unveränderten Aufrechterhaltung der Freundschaft Österreichs mit Italien verbindet.

„So sehen wir zunächst zwei starke und mächtige Schienenstränge, auf denen sich in bewährter Weise der politische Verkehr mit den nördlichen und südlichen Nachbar-Großstaaten, mit Deutschland und Italien, abwickelt. Dies schließt selbstverständlich keineswegs aus, daß Österreich als kulturell er, wirtschaftlicher und politischer Faktor Europas die Aufgabe hat, die Beziehungen zu den übrigen Großmächten und seinen Nachbarn möglichst freundschaftlich und ersprießlich zu gestalten.

USA vermietet Kriegsschiffe an Brasilien.

Amerikanische Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung die Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossen habe, sechs Zerstörer der amerikanischen Kriegsmarine an die Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien zu vermieten. Als Mietpreis hat die Brasilianische Regierung weiter nichts als die Versicherungssumme zu bezahlen.

Dieser Beschluß der Regierung der USA, der einzig in der Geschichte des Landes dasteht, scheint eine völlig neue Ära einzuleiten, in der die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Rolle des „Beschützers" der lateinamerikanischen Staaten übernehmen wollen. In der Umgebung des Weißen Hauses wird versichert, die Regierung der USA würde ähnliche Erleichterungen auch anderen lateinamerikanischen Staaten gewähren. In den amtlichen Kreisen Washingtons wird der Beschluß damit begründet, die Vereinigten Staaten würden dadurch in die Lage versetzt, die amerikanischen Schwesternationen indirekt, aber dabei nicht weniger wirksam, zu schützen und diesen Nationen zu helfen, ihre Verteidigungsmaßnahmen zu verstärken. Die amerikanischen Zerstörer, die an die Brasilianische Regierung vermietet worden sind, sollen, wie amtlich versichert wird, vollkommen kriegsbereit sein.

Amerikanischer Kriegsschiffbesuch in Japan aufgeschoben.

Vom Marineamt in Washington wird mitgeteilt, daß der geplante Freundschaftsbesuch des in den fernöstlichen Gewässern weilenden amerikanischen Flaggschiffes „Augusta" sowie von vier Zerstörern der amerikanischen Flotte in japanischen Häfen auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei.

Die genannten Fahrzeuge statteten kürzlich dem sowjetrussischen Hafen Wladiwostok einen Besuch ab. Die Verschiebung des Japan-Besuches wird nicht näher begründet; doch erklären die maßgebenden Stellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die fünf Kriegsschiffe in den Gewässern nahe der umstrittenen nordchinesischen Gebiete zum Schutz der amerikanischen Interessen belassen wolle.

Deutsch-englischer Pressekrieg.

Ausweisung des „Times"-Korrespondenten aus Berlin.

Berlin, 11. August. (PAT) Aus amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, die Deutsche Regierung habe sich an die Britische Regierung mit der Bitte gewandt, innerhalb von vier Tagen **den Korrespondenten der „Times" in Berlin, Normann Ebbutt, zurückzuziehen,** andernfalls würde dieser zwangsweise ausgewiesen werden. Eine solche Anordnung habe sich als notwendig erwiesen, weil Norman Ebbutt jahrelang seine Aufgabe in einem für Deutschland ausgesprochen feindlichen Sinne erfüllt habe, wodurch eine Verletzung des ihm erwiesenen Gastrechts eingetreten sei.

Die Reuter-Agentur meldet im Zusammenhang damit aus London, daß bisher keinerlei diplomatische Schritte in Sachen der Ausweisung des Berliner „Times-Korrespondenten" eingeleitet worden seien. Nach englischer Auffassung könne die Deutsche Regierung dem englischen Korrespondenten nichts zum Vorwurf machen, was nicht mit seiner journalistischen Tätigkeit zusammenhänge, während die Ausweisung der deutschen Journalisten aus England auf eine mit dem Journalismus nicht zusammenhängende Tätigkeit zurückzuführen sei.

Weiterhin meldet die Polnische Telegraphen-Agentur dann noch aus Berlin:

Die Antwort auf die Ausweisung der drei deutschen Journalisten aus England ist sehr schnell erfolgt und zeugt von der großen Entrüstung, welche die englische Maßnahme in deutschen maßgebenden Kreisen hervorgerufen hat. Dem Berliner Korrespondenten der „Times", der als Gegenmaßnahme ausgewiesen wird, macht man zum Vorwurf, er habe seine Pressetätigkeit zum Schaden Deutschlands ausgeübt, er habe nur die negativen Erscheinungen in Deutschland gemeldet und beleuchtet, alle positiven Dinge jedoch verschwiegen. Die Deutsche Regierung habe den Beweis ihrer Zurückhaltung gegeben, wenn sie nicht innerhalb von drei Tagen gleichfalls drei englische Journalisten ausgewiesen habe. Erst eine solche Zahl wäre die entsprechende Antwort gewesen. Zu bemerken sei, daß der gemaßregelte erste „Times"-Korrespondent seit 1925 in Berlin arbeite; nach seiner Ausweisung verbleibe immer noch der zweite „Times"-Korrespondent.

Was die von englischer Seite dem deutschen Korrespondenten Dr. von Langen gemachten Vorwürfe anbelangt, so hört man in Berlin die Version, daß Dr. von Langen auf seinem römischen Posten (er war zuletzt Ortsgruppenleiter der NSDAP in Rom) im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Krieg eine Tätigkeit ausgeübt habe, die für England und die Völkerbundkreise unangenehm gewesen sei. Nur so erkläre sich die Ausweisung Dr. von Langens, der erst seit vier Wochen in London weile. Gleichzeitig mit der Ausweisung des „Times"-Korrespondenten künden Berliner politische Kreise eine Einschränkung der Tätigkeit vieler anderer Auslands-Korrespondenten an, denen tendenziöse Berichterstattung zum Vorwurf gemacht wird, wodurch sie sich in innenpolitische Angelegenheiten Deutschlands einmischen und mit nicht loyalen Elementen zusammenarbeiten. Um welche Korrespondenten es sich dabei handelt, ist noch nicht bekannt. Es verlautet, daß gegen englische Journalisten weitere Maßnahmen nicht mehr in Aussicht stehen. Bevor Ebbut Deutschland verläßt ist eine Fürsprache für ihn durch den Verband der Auslands-Korrespondenten zu erwarten.

Das Echo in England.

London, 11. August (PAT). Die englische Presse kommentiert lebhaft die Ausweisung der deutschen Journalisten aus London und die von der Deutschen Regierung getroffene Gegenmaßnahme. Die englische Presse steht dabei auf dem Standpunkt, daß die Maßnahme der Deutschen Regierung der Maßnahme der Englischen Regierung nicht gleichgeordnet sei, da die deutschen Journalisten wegen einer mit ihrem Beruf nicht zusammenhängenden Tätigkeit ausgewiesen worden seien, während die Ausweisung Ebbutts ausdrücklich auf den Inhalt seiner politischen Arbeiten zurückgeführt wird.

Besonders eingehend beschäftigen sich mit diesem Fall natürlich die „Times". Sie heben dabei hervor, daß die Ausweisung der deutschen Journalisten eine Angelegenheit aufgewühlt habe, die immer in den internationalen Beziehungen außerordentlich delikat gewesen sei. Den deutschen Journalisten habe die vollständige Freiheit der wohlwollenden oder nichtwohlwollenden Kritik zugestanden.

Der „Manchester Guardian" betont, wenn Deutschland freundschaftliche Beziehungen mit England aufrecht erhalten wolle, dann dürfte es nicht dort Repressalien anwenden, wo sie falsch am Platz seien.

(Über den konkreten Anlaß, der zur Ausweisung der drei deutschen Journalisten geführt haben soll, schweigt man sich in London noch immer aus. D. R.)

Spanien.

General Lister und die Niederlage von Brunete.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht in einer Korrespondenz von der französisch-spanischen Grenze viele interessante Einzelheiten, die ein bezeichnendes Licht hinter die Kulissen der letzten Offensive der Roten Truppen bei Madrid werfen. Die jetzt eingetretene Ruhe im Abschnitt von Madrid sei das Ergebnis einer Niederlage, welche die Roten Truppen während der letzten Offensive bei Brunete erlitten hätten.

Diese Offensive sei eigenwillig von dem Kommandeur des Zentralabschnitts der Madrider Front, General Lister, eingeleitet worden. General Lister hatte die Absicht, dadurch den Druck der Nationaltruppen an der Nordfront abzuwenden und die Eroberung Santanders zu vereiteln. Aus diesem Grund habe er selbständig den Angriff bei Brunete eingeleitet, ohne die Einwilligung des Roten Hauptquartiers zu besitzen. Die anfänglichen Erfolge hätten sich aber später in eine Niederlage umgewandelt, die etwa **20 000 Soldaten das Leben gekostet** hat. Auf die Nachricht von der Niederlage hin habe die Regierung von Valencia Aufklärung durch General Miaja gefordert, der sich persönlich zur Untersuchung nach Teruel begeben habe. Nunmehr habe das Kommando über den Frontabschnitt Madrid Oberst Ortega erhalten, der zu Beginn des Bürgerkrieges erst den Rang eines Unteroffiziers bekleidete. General Lister, der früher Drechsler von Beruf war, sei trotz seines eigenmächtigen Handelns und seines Versagens in seiner Stellung verblieben.

Litauen, das Land der verborgenen Kriegsschätze.

Die Suche nach verborgenen Kriegsschätzen aus älterer und jüngerer Vergangenheit, die angeblich in Litauen vergraben sein sollen, wird trotz mehrfacher Mißerfolge jetzt wieder aufgenommen.

In erster Linie sucht man, wie die „BZ am Mittag" berichtet, nach der vielbesprochenen Kriegskasse des Generals Rennenkampff, die im Jahre 1915 nach der verlorenen Schlacht bei Tannenberg in einem See versenkt worden sein soll. Eine große Kiste mit vielen tausend Rubeln Papiergeld wurde, so erzählt man sich in Riga, kürzlich aus dem Wischtyter See „gefischt". Leider hatte das Papiergeld inzwischen seinen Wert verloren. Andere Gerüchte sagen, daß die Kriegskasse Rennenkampffs in einem Acker in dem litauischen Kreise Alytus vergraben liege. Vor kurzem hat sich sogar ein ehemaliger Offizier des russischen Truppenteils gemeldet, der bei Tannenberg gekämpft hat und das Gerücht bestätigte. Er behauptet, daß sich ungezählte Gold- und Silbermünzen in der Kasse befinden. Inzwischen hatte aber der heutige Besitzer des Ackers ebenfalls von dem Schatz gehört und verweigerte dem früheren russischen Offizier den Zutritt auf seinen Grund und Boden. Später nahm er höchst eigenhändig die „Schatzsuche" in Angriff, die jedoch bis zum heutigen Tag ergebnislos verlaufen ist.

Mehr Erfolg hatte eine Frau, die in diesem Sommer in Schaulen eine Wohnung und einen Flecken Land gepachtet hatte. Bei der Anlegung von Gemüsebeeten stieß die Frau auf einen Lehmbehälter, in dem sich mehrere hundert russische Goldrubel befanden. Allerdings kam ihr das nicht zugute, denn als die Hausbesitzerin von dem Fund hörte, erklärte sie, daß es ihr Eigentum sei. Es kam zu einem heftigen Streit zwischen den beiden Frauen, und schließlich legte sich die Polizei ins Mittel, die erst ermitteln will, woher das Geld stammen könnte. Auch nach den angeblich verborgenen Schätzen der Napoleonischen Armee wird in Litauen immer wieder fieberhaft gesucht. Es wird erzählt, daß unweit der deutschen Grenze am Rand des Waldes von Wartellen eine Abteilung Napoleonischer Soldaten bei der Flucht die Kriegskasse der Armee vergraben habe. Verschiedentlich ist hier tatsächlich altes französisches Geld gefunden worden, das aber heute nur noch Museumswert besitzt. Auch in Nordlitauen bei Surwilischkis auf einem Hügel des Dorfes Tschibikalns, sei in der Napoleonischen Zeit eine Kriegskasse vergraben worden, die, wie erzählt wird, von den Russen nach einer verlorenen Schlacht dorthin gebracht worden sei. Aber auch diese Kasse ist trotz unermüdlicher Nachforschungen bisher nicht gefunden worden, was die „Schatzsucher" jedoch nicht zu entmutigen scheint.

Die aberwitzigsten Gerüchte über „verborgene Schätze" finden aber immer noch größere Beachtung und bald wird es in Litauen kaum einen Ort geben, von dem nicht erzählt wird, das hier, gerade hier, das Gold verborgen sei.

*

Polnische Lehrer in Litauen verurteilt.

Die polnische Presse berichtet über weitere Maßnahmen der litauischen Behörden gegen polnische Lehrer. In einem Fall wurde ein polnischer Lehrer, der polnischen Sprach- und Geschichtsunterricht erteilt hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Aus gleichen Gründen erhielten zwei Lehrer und in neun Fällen Eltern, die ihre Kinder selbst unterrichtet hatten, Geldstrafen.

Die Todesursache des Patriarchen Warnawa.

Die Belgrader Polizeidirektion veröffentlichte am Donnerstag eine Erklärung der Ärzte, die den Patriarchen Warnawa während seiner Krankheit behandelt hatten. Darin erklären die Ärzte, die seit Wochen in der Bevölkerung umlaufenden Gerüchte über eine angebliche Vergiftung des Patriarchen Warnawa seien nicht stichhaltig. Die Gegner des Konkordats hatten nämlich in den letzten Tagen mit derartigen Behauptungen eine Flugblatt-Propaganda eingeleitet. Die Belgrader Polizeidirektion hat daraufhin die Ärzte aufgefordert, sich über die Krankheit des Patriarchen Warnawa zu äußern. In der von neun Ärzten unterschriebenen Erklärung wird nun festgestellt, daß der Patriarch zwar an einer Nahrungsmittelvergiftung der Verdauungsorgane mit Rückwirkungen auf das Nervensystem erkrankt war. Die unmittelbare Todesursache sei aber eine beiderseitige Lungenentzündung verbunden mit Herzschwäche gewesen.

U-Bootsflottille Weddigen in Helsinki.

Die deutsche U-Bootsflottille Weddigen, bestehend aus elf U-Booten und dem U-Boot-Begleitschiff „Saar", traf am Freitag nachmittag in Helsinki ein. Der deutsche Marineattaché Kapitän z. S. von Bonin und der finnische Begleitoffizier waren der Flottille entgegengefahren. Der Flottillenchef Kapitän z. S. Loycke stattete dem deutschen Gesandten von Blücher den ersten Besuch ab, den der Gesandte erwiderte.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz (Bromberg), 11. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges, wieder etwas wärmeres Wetter ohne nennenswerte Niederschläge an.

Laurentiustränen.

Von Sternschnuppen und kleinem Aberglauben.

Die Tage der großen Sternschnuppenfälle sind gekommen, der Laurentiustränen, wie sie im Volksmund heißen. Wer in der ersten Hälfte des August den abendlichen Sternenhimmel betrachtet, wird Sternschnuppen über Sternschnuppen sehen. Nach altem Volksglauben muß man, wenn man eine Sternschnuppe fallen sieht, sofort einen Wunsch bereit haben und kann dann hoffen, daß er in Erfüllung geht. Man darf ihn aber nicht laut aussprechen, denn sonst ist die Zauberkraft gebrochen. Auch darf man keinen anderen auf eine Sternschnuppe, die man fallen sieht, aufmerksam machen oder gar mit Fingern auf sie deuten. Denn, wenn man auf einen Stern mit Fingern deutet, sticht man damit einen Engel tot. In Baden findet man häufig den Glauben, daß eine arme Seele aus dem Fegefeuer befreit werde, wenn eine Sternschnuppe fällt. Wer am 1. Mai eine Sternschnuppe sieht, braucht nur der Richtung ihres Falls nachzugehen und er wird einen verborgenen Schatz finden! Entstanden aus dem Aberglauben, daß jeder Mensch seinen besonderen Stern am Himmel habe, sieht man in dem Fallen einer Sternschnuppe vielfach auch die Ankündigung des Todes eines Menschen.

Der eigentliche Laurentiustag fällt auf den 10. August und ist von jeder als sogenannter Lostag gewertet worden, d. h. also, daß man aus seinem Wetter und Verlauf allerlei Voraussagen für die Zukunft herleitet. In der Lüneburger Heide heißt es, daß am Laurentiustage der Honig in die Heideblüten komme. In Schlesien sagt man, daß nach Laurentius das Holz nicht mehr wächst.

Am Laurentiustag soll man kein Feuer im Haus anmachen. In Bayern und Baden sucht man wohl beim Mittagsläuten die sogenannten Laurentiuskohlen, die in der Ackererde oder unter der Dachttraufe liegen ud gegen Feuer und Blitz, gegen Krankheit und Verhexung schützen, die Wunden heilen und, wenn man sie unter das Saatgut mischt, den Brand vom Getreide fernhalten sollen.

Über den Ursprung der Sternschnuppen war man sich lange im unklaren, bis einzelne Gelehrte, unter ihnen besonders Newton und Schiaparelli, faßliche Erklärungen gaben, wonach sich im ganzen Sonnensystem zerstreut unzählige kleine Körperchen, die Meteoriden, finden. Sie sind ihrer Kleinheit wegen für gewöhnlich nicht wahrnehmbar und bewegen sich um die Sonne. Sobald sie in die Atmosphäre der Erde eindringen, erhitzen sie sich infolge der Reibung mit der Luft, beginnen zu leuchten und werden damit unserem Auge sichtbar. Dabei werden die kleinsten von ihnen vollständig verbrannt, andere zerspringen und fallen als Meteorsteine zur Erde, manche aber berühren auch die Erdatmosphäre nur und setzen dann ihre Bahn weiter fort. Auf diese Weise ist das alljährlich ziemlich regelmäßige Auftreten von Sternschnuppen leicht zu verstehen. Außer den Laurentiustränen kommen Sternschnuppen häufig zu Anfang Januar vor, ferner um den 12. April, sodann Ende Juli, und vom 15. bis 23. Oktober. Ende November und Anfang Dezember haben wir nochmals Gelegenheit, Sternschnuppen in größerer Zahl zu beobachten. Der früher um den 13. November auftretende sogenannte Leonidenschwarm ist seit 1899 nicht mehr aufgetreten: gerade dieser Sternschnuppenfall war besonders reichlich. Man hat in wenigen Stunden viele Tausende von Sternschnuppen beobachten können, ja in der Nacht vom 12. zum 13. November des Jahres 1833 will man an einem Ort mindestens 240 000 Sternschnuppen gesehen haben. Ob alle Wünsche erfüllt worden sind, die diese 240 000 Sternschnuppen ausgelöst haben?

Der Unfall des Dampfers „Neptun".

Zu der in Nr. 180 unseres Blattes veröffentlichten Notiz über die Havarie des Dampfers „Neptun" vom Lloyd Bydgoski erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Untersuchung ein Steuerdefekt als Ursache des Unfalls ergeben hat. Als der Dampfer vom Holzhafen sich der Brücke näherte, und der Kapitän den Kurs nach rechts einschlagen wollte, klemmte die Steuerkette an einem Bolzen, so daß das Steuer nicht herumzulegen war. Es war deshalb nicht mehr möglich, den Dampfer unbeschadet unter der Brücke hindurchzubekommen. Es kam zu dem Zusammenstoß, bei dem, wie wir berichteten, der Dampfer stark beschädigt wurde, während die Brücke keinerlei Schaden genommen hat.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der siebenjährige Schüler Mieczysław Chora, Ujejskiego (Schulstr.) 45. Er war auf einen der Holztürme geklettert, die als trigonometrische Punkte an verschiedenen Stellen der Stadt errichtet worden sind. Dabei stürzte er aus einer Höhe von mehreren Metern herab und zog sich den Bruch der linken Hand zu. Man schaffte ihn in das St. Florianstift.

§ **Vorsicht vor Taschendieben.** Schon wieder hat das Gedränge auf dem Wochenmarkt ein Taschendieb ausgenutzt, indem er der Paderewskiego (Schillerstr.) 1 wohnhaften Helena Graczyk ein Geldtäschchen mit 27 Złoty entwendete. — Ein in der Łokietka (Prinzenstraße) 26 wohnhafter Mann hatte sich in angeheitertem Zustand in den Anlagen am Alten Kanal schlafen gelegt. Dabei entwendete ihm ein unbekannter Dieb eine goldene Herrenuhr mit Kette.

§ **Zwei Lebensmüde.** Am Dienstag um 6.30 Uhr wurde die Rettungsbereitschaft nach dem jüdischen Altersheim, Jagiellońska (Wilhelmstraße 42, gerufen. Dort hat eine 70jährige Witwe, indem sie sich an beiden Händen die Pulsader durchschnitt, einen Selbstmordversuch unternommen. Man brachte die Greisin nach Anlegung der ersten Verbände in das Kreiskrankenhaus. Der Zustand der Eingelieferten ist sehr ernst. — Ferner versuchte gestern im Hause Bocianowo (Brenkenhoffstraße) 23 ein 47jähriger Eisenbahner seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. **Infolge ehelicher Zwistigkeiten** lebte er mit drei Kindern getrennt von seiner Frau, während bei der Frau zwei Kinder waren. Als er am Dienstag früh vom Dienst nach Hause kam, fand er die Wohnung vollständig ausgeräumt vor. Die Frau hatte sämliche Möbel fortfahren lassen und diese zum Teil verkauft. Der Mann fand in der leeren Wohnung seine drei Kinder weinend vor. In einem Anfall von Nervenzerrüttung versuchte er seinem Leben ein Ende zu machen. Die Kinder, die das Treiben des Vaters beobachteten, eilten zu den Nachbarn, die das Schlimmste verhüten konnten.

§ **Im Zuge bestohlen** wurde Mieczysław Berczykowski auf der Strecke Laskowitz—Bromberg. Aus einem Abteil II. Klasse stahl man ihm einen Koffer mit einem Anzug und Wäsche im Wert von 200 Złoty.

§ **Von der Straßenbahn angefahren** wurde am Dienstag vormittag der 51jährige Polizeiwachtmeister Stanisław Rożański, Śniadeckich (Elisabethstraße) 25. Er erlitt leichte Schulterverletzungen. Im Städtischen Krankenhaus wurde ihm die erste Hilfe zuteil.

§ **Was alles gestohlen wird.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein frecher Einbruch in die Wohnung von Marian Stachowicz, Chełmińska (Jankestraße) 22 verübt. Die Diebe stahlen 80 Złoty in bar und ein Sparkassenbuch. — Ein zweiter Einbruch wurde in die Wohnung des Theodor Bobel, Marcinkowskiego (Fischerstr.) 3 verübt; hier erbeuteten die unerkannt entkommenen Täter eine goldene Uhr. — Aus dem Schuppen der Volksschule Słajka (Ernststr.) 17 wurden Turngeräte im Werte von 80 Złoty gestohlen. — Dem in dem Walde Widokstraße lagernden Zigeuner Leopold Paszkowski wurde auf rätselhafte Weise ein Pferd gestohlen.

Stilles Reifen.

Alles fügt sich und erfüllt sich,
mußt es nur erwarten können
und dem Werden deines Glückes
Jahr und Felder reichlich gönnen.

Bis du eines Tages jenen
reifen Duft der Körner spürest
und dich aufmachst und die Ernte
in die tiefen Speicher führest.

Christian Morgenstern.

§ **Sehr geringes Angebot** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt, und zwar sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) wie in der Markthalle. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,05—1,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,30, Tomaten 0,15—0,30, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 2 Bund 0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,05, Salat zwei Kopf 0,15, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,10—0,20, Birnen 0,20—0,30, Pflaumen 0,25—0,40, Eierpflaumen 0,20—0,30, Johannisbeeren 0,40, Brombeeren 0,25, Blaubeeren 0,20—0,30, Preißelbeeren 0,35, Steinpilze 0,80, Rehfüßchen 0,25; Gänse 4—5,00, Enten 2—3,50, Hühner 2—3,00, Hühnchen 1—1,50, Tauben Paar 0,80—1,00; Speck 1,00, Schweinefleisch 0,80—1,00, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 1—1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,10, Barse 0,50—1,00, Plötze 0,25—0,40, Bressen 0,80, Krebse 1,50—2,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel. 11. 8. Männerchor, 12. 8. Frauenchor. Vollzählig erscheinen. 2797

n **Labischin**, 10. August. Nachdem vor einiger Zeit den Landwirten in Antonsdorf sämtliche Hunde vergift'et wurden, drangen jetzt Diebe in den Hühnerstall des Landwirts Otto Pohl und stahlen 30 Hühner.

Ein Fahrrad wurde hier dem Lehrer Anderson aus Bromberg gestohlen.

Der letzte Jahrmarkt war gut beschickt und besucht. Der Handel war jedoch im Allgemeinen schwach. Schlechte Pferde kosteten 80—150, gute dagegen bis zu 410 Złoty. Für Kühe wurden 60—220 Zoty verlangt.

y **Netzort** (Przyłęki), 10. August. Bei dem Eigentümer Bernhard Sjadarzewski aus Przyłęki brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das eine Scheune mit Roggen und einen Stall einäscherte. Der Schaden ist zum größten Teil gedeckt.

ꝏ **Posen** (Poznań), 10. August. In Dessau, wo er seit 1919 im Ruhestande lebte, ist der Stadtbaurat i. R. Felix Moritz im Alter von 90 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1900 nach Posen gekommen und hatte u. a. den Entwurf des hiesigen Schlacht- und Viehhofs ausgearbeitet.

Der 19jährige Friseurlehrling Edmund Kawczyk unternahm aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch durch Vergiftung mit Salzsäure und wurde in hoffnungslosem Zustande durch die Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft.

b **Znin**, 9. August. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach besucht. Die Viehpreise sind wegen der großen Futterknappheit außerordentlich gefallen. Für eine gute Kuh verlangte man 170—200 Złoty. Auch Pferde haben im Preise nachgelassen. Gute Pferde bringen noch 500—600 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Selbstmord eines bekannten Fabrikbesitzers.

Wie aus Lodz gemeldet wird, erschoß sich in seinem Bureau der bekannte Fabrikbesitzer Hermann Goeppert, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hutfabrik „Karl Goeppert", einer Firma, die sowohl im In- wie im Auslande einen außerordentlich guten Ruf genießt. Der Verstorbene war 48 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder. Was die Ursache zu dem Selbstmord war, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Großfeuer zerstört eine Mühle.

Wie aus Kalisch gemeldet wird, brach in der Mühle Gebr. Kowalski ein Großfeuer aus, das einen Schaden von 440 000 Złoty anrichtete.

Idyll am Biaseczno-See.

In der „Wanderung durch die Tucheler Heide", veröffentlicht in der „Deutschen Rundschau in Polen" Nr. 178, heißt es: „Es ist ein Bild, so wunderbar, daß man wünscht, es einmal allein zu genießen — oder höchstens zu zweien. Dann könnte man ganz still sein, könnte die Hände um die Knie schlagen und träumend die Schönheit genießen. Augenblicklich geht das leider nicht." Dazu sandte uns einer unserer Leser aus Berlin folgendes Gedicht:

Ein Frage:

Dich würd' es also nicht verdrießen
(Ganz deiner Meinung!) froh allein
Den schönen Wald still zu genießen —
Alleine oder auch zu zwein.

Und weiter hörten mit Behagen,
Ja, fast genießerisch, wir zu:
Die Hände um die Knie zu schlagen,
Wär', träumend, hier die schönste Ruh.

Als einstmals Walther auf dem Steine
In tiefen Sinnens Denken saß,
Da legt' er (lyrisch) „Bein auf Beine".
Sein Lied, sein Denkmal künden das.

Du aber legtest deine Hände
(Das heiß ich episch) „um die Knie".
Um deine? Waren's nicht am Ende
Die Paulas, Kätchens, der Marie?

Du hast uns eines nicht berichtet:
Warst du, zuletzt, mein Freund, allein?
Nicht, wie du sehnsuchtsvoll gedichtet,
Zum guten Ende doch zu zwein?

Vollständigkeit ist der Berichte
Gesetz! Drum mach uns freundlich klar,
Wie in Biaseczno die Geschichte
Von See und Wäldern wirklich war.

J. F.

Und die Antwort:

Errötend greife ich zur Feder,
Gesteh' es wirklich offen ein,
Damit es hör' sofort ein jeder:
Ich war dort — leider — nie allein.

Es gab — ich nenne zwanzig Zeugen —
Und alle geben's fröhlich zu
Indem sie nicht die Wahrheit beugen,
Auf dieser Fahrt nicht Rast noch Ruh.

Es gab kein minniglich Verweilen,
Es hieß stets wandern, hieß stets fort
Und unermüdlich weitereilen —
Nur einmal gab es Milch und Brot.

Nur so entstand der Wunsch nach Stille,
In traumverlorener Einsamkeit
Zu schau'n des Waldsees Pracht und Fülle
Allein — wenn's sein muß — auch zu zweit.

Dann würd' ich gern die Hände schlagen
Bestimmt nur um die Knie mein,
Und wär, ich muß es ehrlich sagen,
Ja selbst zu zwei'n noch ganz allein.

Dagegen ist nun nichts zu machen,
Denn lyrisch wie ich einmal bin,
(Und wer mich kennt, wird herzlich lachen):
Ich schau nach keinem Mädchen hin!

M. H.

Der Dank der Witwe des Marschalls.

Frau Marschall Piłsudska hat der Presse folgende Erklärung übergeben:

„Sämtlichen Personen, Organisationen, Verbänden und Vereinen, die mir ihre tiefe Teilnahme übermittelt haben anläßlich der ohne Wissen und Einverständnis der Familie erfolgten Überführung der Gebeine meines Mannes von der St. Leonhards-Gruft nach der Gruft unter dem Turm der Silbernen Glocken, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus."

Verurteilung wegen antisemitischer Ausschreitungen.

Am Montag fand vor dem Bezirksgericht in Czenstochau die vierte Verhandlung in Sachen der judenfeindlichen Ausschreitungen vom Juni dieses Jahres statt. Zu verantworten hatten sich zwölf Angeklagte wegen Organisierung von Straßenunruhen, wodurch Angriffe auf die jüdische Bevölkerung und eine Vernichtung jüdischen Eigentums möglich geworden wären. Das Gericht verurteilte vier Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Ein Angeklagter wurde zu einem Monat Haft, ein weiterer Angeklagter zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt mit Bewährungsfrist verurteilt. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wasserstand der Weichsel vom 11. August 1937.

Krakau — 2,85 (— 2,65), Zawichost + 1,42 (+ 1,29), Warschau + 0,62 (+ 0,58), Płock + 0,20 (+ 0,21), Thorn — 0,06 (+ 0,04), Fordon — 0,02 (+ 0,00), Culm — 0,20 (— 0,21), Graudenz — 0,04 (— 0,04), Kurzebrak — 0,14 (—.14), Pieckel — 0,53 (— 0,52), Dirschau — 0,68 (— 0,68), Einlage + 2,22 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,44). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Rittergutsbesitzer

Heinrich Dirlam

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer

Erna Dirlam
Käthe Büttner geb. Dirlam
Lotte Malmberg geb. Dirlam
Elisabeth Dirlam
Ulrich Dirlam
Liselotte Dirlam geb. Kabus
Georg Büttner
Iwar Malmberg
und sechs Enkelkinder.

Osowiec, Bydgoszcz, Stockholm,
Klein-Marxeim/Ostpr., den 10. August 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. d. M. nachmittags 3 Uhr in Osowiec statt. 2809

Unerwartet verschied am 9. d. M. nach kurzem Leiden das Mitglied des Vorstandes unserer Gesellschaft,

Herr

Johannes Arndt.

Der für uns so plötzlich eingetretene Tod dieses langjährigen Vorstandsmitgliedes, dessen ganze Liebe der Förderung und Erhaltung unserer Kasino-Gesellschaft gehörte, hat in unseren Reihen eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Seine Arbeitskraft wird uns in Zukunft sehr fehlen.

Sein Name wird in der Chronik unserer Gesellschaft und bei allen Mitgliedern in steter Erinnerung bleiben.

Der Vorstand der Kasino-Gesellschaft „Erholung".

Bydgoszcz, 10. August 1937. 5515

Der Tod entriß uns unsere langjährigen Mitglieder

Johannes Arndt
und
Otto Klann.

Wir verlieren in den Heimgegangenen zwei der Turnerei treu ergebene Anhänger, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Männer-Turnverein Bromberg e. V.

Bydgoszcz, den 11. August 1937. 2805



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**

Teppiche :: Kokosläufer
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Mit Adressenschreiben kann jeder verdienen. Für jedes Tausend zahle zł 10.—. Um diese einträgliche Arbeit zu erhalten, muß man einen kurzen Lebenslauf einsenden. Geburtstag angeb. Man hat sich zu richten nach dem Inhalt der erhaltenen Antwort. Meldung an 5367
Abdel-Hanim.
Lwów 15, Cerkiewna 18/20

Gesucht wird zu sofortigem Antritt intelligenter 5500
Eleve
Polnische Sprache in Wort u. Schrift Beding.
Dom. Ośówko,
poczt. Plesewo, p. Grudz.

Tüchtige **Stuhlbauer** stellt sofort ein 2802 **Otto Pfefferkorn.**

Landmaschinenfabrik und -Handlung Pommerellens sucht zum baldigen Eintritt einen der polnischen u. deutschen Sprache mächtig.
jungen Kaufmann
für Büro und Reise. Bewerbungen mit Angabe von Alter, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsanspr. unter K 5463 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

2 tüchtige **Schmiedegesellen** u. 1 tüchtigen **Stellmachergesellen** f. dauernde Beschäftig. u. Kraftbetr. von sofort oder 15. d. M. gesucht.
Emil Neumann, Grębocin, am Bahnhof **Papowo Toruńskie.** 2751

Molkerei-Lehrling
evgl., zum sof. Antritt, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., für Export-Molkerei gesucht. Angeb. mit Lebenslauf unter O 5487 an die Gst. d. Z.

Laufbursche zum Austragen von Zeitungen gesucht. 5492
Holtzendorff, Gdańska 35 m. 14

Lehrling mit guter Schulbildung, gesucht zum 1. September
Dentist Matern, 2804
Bydgoszcz, Gdańska 31.

Gesucht
Hausdame für frauenlosen Stadthaush., möglichst musikalisch. Offerten mit Gehaltsansprüch. und Lichtbild unt. M 2757 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom neuen Schuljahr eine evangl.
Lehrerin für zwei Kinder, zweites u. drittes Schuljahr. Unterrichtserlaubnis Bedingung. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. unt. Z 5522 a. d. Deutsche Rundschau erbeten.

Wegen Verheiratung der jetzigen, suche zum 1. 10. od. 15. 10. 37. evgl.
Wirtin, in allen Zweigen eines Landhaushalt. erfahr. **Frau H. Hannemann Połczyno,** 5518 p. Puck, pow. Morski.

Tücht. Friseuse perfekt in Kurz- und Langhaar-Frisieren, deutsch-polnisch sprech., gesucht. **A. Gudzun, Jagiellońska 26.** 2795

Zum 1. 9. oder später für Landhaushalt **Alleinmädchen** mit guten Kochkenntn. gesucht. Keine Außenwirtschaft. Meldungen mit Lohnford. unt. T 5399 an d. Geschft. d. Z.

Für größ. Landhaush. Kr. Inowroclaw, wird eine geb., evgl. **Dame** gesucht, nicht unt. 25 J. z. Unterst. d. Hausfrau, Koch- u. Nähkenntnisse Beding. Wirtin vorhanden. Gehaltsanspr. u. Bild unt. G 5458 an d. Gschft. d. Ztg. zu richt.

Geschäftsverlegung!

Das bekannte

Café „Pomorzanka" in Starogard

eröffnet **mit dem 14. August** seinen neugestalteten Betrieb mit **Imbiß-Bar** in dem modern umgebauten Eckhaus, **Paderewskiego 1, am Markt**

Café und Bar im Parterre
Klubzimmer u. Billardsaal 1 Treppe.

Die Qualitätsleistung der Firma wird sich in einer zweitägigen **Kuchenausstellung** erzeigen.

In der Bar bestgepflegte Mosel- und Rheinweine, sowie Liköre bekanntester Firmen.

5525 **Der Inhaber: A. Pawelec.**

Junges Mädchen zum Kinde gesucht. 5490 **Urocza 1, W. 4.**

Tücht. Mädchen verlangt sofort 2798 **Jagiellońska 32, W. 2.**

Aelteres Mädchen auch rüstige Rentnerin für kleine Wirtschaft (1 Kuh) bei gut. Behdlg. gesucht. Offert. unt. M 5485 an d. Gst. d. Zt.

Stellengesuche

Holzkaufmann 32 J. alt, ledig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** auf Sägewerk oder als **Abnahmebeamter.** Off. unter B 2777 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann, 24 J. alt, evangelisch, **sucht Stellung** als Kassierer, Inkassent, Verwalter, Lagerist od. Reisender. Habe eine 6-j. Bankpraxis hinter mir. Besitze ein Führerschein. Off. unt. D 2794 an die Geschft. dies. Ztg.

Jg. Fräulein, a. achtbar. Familie, sucht Stell. als **Hilfslehrerin** u. and. speziell poln. Land bevorzugt. Off. u. O 2767 a. d. G. d. Z.

Perf. Wirtin 34 Jahre alt, evgl., sucht zum 15. 8. oder 1. 9. sich zu verändern. Offerten unt. A 2783 an die Geschst. d. Z. erb.

Perfekte Wirtin mit langjähr. Tätigk., in allen Zweigen eines Haushalts erf., sowie im Kochen, Backen, Einwecken, Einschlachten, **sucht Stellung** bei einzeln. Herrn oder älterem Ehepaar vom 1. 8. oder 15. 8. Offerten unter Z 5299 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum 15. 8. oder 1. 9. 37 als **Jungwirtin.** Bin 22 J. alt, in Kochen, Back, Einweck, Schlachten erfahren und habe Interesse für Geflügelzucht. Nur **Dauerstelle** kommt in Frage. Off. u. T 2775 a. d. G. d. Z. erb.



In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO" RAD schlägt den Rekord!
Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Wegen Einschränkung meines Betriebes, **suche** ich f. meinen langjähr. und tüchtigen **Molkereiverwalter eine Stelle.** 15.000 zł Kaution in Bar wird gestellt. Frdl. Ang. unt. U 5504 a. d. Ztg.

Schweizer ledig, mit gut. Zeugn., 7 J. Praxis, sucht selbständige Stellung vom 15. 8. oder 1. 9. 37. 2785 **Klemens Wisniewski, Maj. Dębionek,** p. Dębionek, pow. Wyrzysk.

Suche vom 1. 9. 1937 od. später Stellung in **Bau- u. Brennmaterialien-Branche.** Beherrsche beide Landesspr. 3½ j. Prax., gute Zeugn. Gefl. Offerten unter T 5502 an d. Gst. d. Ztg.

Junger, solid., tücht. **Fleischergeselle** 1¼ J. Praxis **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Gut bewand. in Fleisch- u. Wurstw. sow. im Eink. Off. u. S 5501 a. d. G. d. B.

Suche Stellung als **Melker.** Off. unt. 3 2782 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Für meinen Sohn, ev., 15½ J., suche **Lehrstelle in Gärtnerei** bei freier Station. Angeb. bitte unt. A 5523 an d. Gst. d. Z. zu richt.

Buchhalterin selbständ., perf. deutsch-polnisch, sucht Stellung, evtl. stundenweise. Off. u. N 2759 a. d. G. d. Z. erb.

Erfahr. Wirtin anfgs. 40, sucht Stellg. zum 1. September oder später im Gutshaush. Referenzen und langjährige Zeugnisse vorh. Angebote unt. A 2728 a. d. Deutsche Rdsch. erb.

Wirtin mit langj. Tätigkeit, erf. in all. Zweig. eines Landhaush., **sucht Stllg.** v. 1. Sept. auf Gut. Gute Zeugn. vorh. Frdl. Ang. u. J 5462 a. d. G. d. Z. erb.

Besseres Mädel vom Lande **sucht Stellung** vom 15. 9. od. 1. 10. 37 **als Haustochter** oder Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß. Glanzplätten, Näh- u. Kochkenntnisse sind vorhanden. Frdl. Angebote unt. F 2799 an d. Gst. d. Ztg. erb.

2 junge Mädchen suchen Stellg. v. 15. 8. als **Haustochter** in einfachem Haushalt, bei Familienanschl. und Taschengeld. Angeb. u. B 2771 an d. G. d. Z. erb.

Landwirtstochter, evgl. 29 J., sucht Stellung als **Stütze** b. Familienanschl. von sofort oder später. War 2 Jhr. Haustochter auf einem Gut und kann nähen u. plätten. Off. u. U 2773 a. d. G. d. Z. erb.

Zwei dtsche. Landwirtstöchter, 24 u. 18 J. alt, suchen Stellung als **Haus- oder Stubenmädchen.** Vertr. im Kochen und allen Hausarb. Gute Zeugn. sind vorhand. Angeb. sind zu richten u. B 2786 an d. Gst. d. Z.

Suche Anfangsstellung **als Stubenmädchen** Bin in Serv., Nähen u. Wäschebehandlung bewandert. Offert. unt. E 2796 an d. Gst. d. Zt.

Hausmädchen 20 J., ehrlich u. fleißig, sucht von sof. Stellung. Offerten unt. W 2781 an die Geschst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Frische Gurken
Länge 8—11 cm, bis 4 cm Durchmesser, **kauft laufend** in kleineren und größeren Mengen
Antoni Piliński,
Weinessig-, Mostrich- und Konservenfabrik, Bydgoszcz, Trybunalska 2. 5464 Tel. 34-07.

Gute Gelegenheit! Uhren- u. Goldwarengeschäft! mit viel Ware, krankheitsh. billig z. verkauf. **Margarete Longear, Chojnice, ul. Gdańska 19.**

Grundstück m. 3½ M. Land u. Wiese wegen Auswand. preisw. zu verkauf. **Sommerfeld, Rynarzewo,** p. Szubin. 2808

Sägewerk Mein 2gattriges Sägewerk mit geräumigem Wohnhaus beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters zu verkaufen oder gegen ein Zinshaus in Danzig, Langfuhr oder Zoppot einzutauschen. Gefl. Angebote nimmt die Geschäftsstelle der Zeitung unter C 5424 entgegen.

Grundstück 4½ Mrg., Geb. i. gut. gut. Zustand, m. leb. u. tot. Invent. zu verkauf. **A. Majewski, Łążyn,** pow. Toruń. 5520

Wohn- und Geschäftshaus erstkl. Objekt in lebh Stadt, guter Lage, sehr günstig zu verkaufen. Erforderl. Barzahlung 20000 zł. Offerten unt. C 2730 an die G. d. Ztg.

Verkaufe **Stadtgrundstück** privat, 6¼ Morg., mit Gebäude, an d. Hauptstraße. Offert unt. W 5521 an d. Gst. d. Ztg.

Kolonialw.-Geschäft in lebh. Str. v. Bydg. Eckld., alteingef. kompl. Einrichtg. u. Waren m. anschl. Wohng. aus dt. Hand sof. zu verkaufen. Preis cirka 3000 zł. 2778 **Pomorska 12, m. 3**

8 Woch. alte, rasserein. **Jagdhunde** zu verkaufen. 5484 **Kamp, Płowez,** pow. Lubawa, Pom.

Rassereinen Dackel 4 Woch. alt, Preis 12.- zł hat abzugeben 5497 **Johann Steinke, Włościbórz,** p. Sępólno.

Personen-Limousine Austro-Daimler, 6sitz., 6-fache Bereifung, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 5455 **Lubicki Hurt,** Sp. z o. o., **Toruń.**

Herrenfahrrad, Damenfahrrad zu verkaufen. **Schubert,** Kujawska 5. 2790

Rollwagen ca. 60 Ztr. Tragf., gebraucht, zu verkaufen. **Szymczak, Bydgoszcz,** Dworcowa 28. 2791

Niederdruck-Dampfkessel für Zentralheizung, in gutem Zustande, **zu kaufen** gesucht. Offerten unt. L 2752 a. d. Geschst. d. Zt.

Zu verkaufen 2793 1 Salon 1 Sofa 6 Stühle), 1 Eßzimmer (Eiche 12 Stühle), 2 Schreibtische, 2 gr. Spiegel, 1 gr. gut. Teppich, Betten, Nähmaschine, Schrank, Bettkasten, Kommoden, Lampen, Bilder, Schaukelst., Schreibtischstühle, Tische, Stühle, Hausgt. Besichtigung ab 1 Uhr. **Sniadeckich 42, m.**

Kinderwaage zu kaufen gesucht. Off. unt. R 5495 a. d. G. d. Z.

Kaufe 3—4 gebrauchte, einwandfr. arbeitende **Kulturpflüge u. 2 Rollwagen od. Wagen mit kleinen Rädern.** Off. unt. R 5486 an d. Gst. d. Zt.

Wohnungen

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493 **Zbożowy Rynek 2.**

3-Zimmer-Wohng. mit Bad, ab 15. 8. zu vermieten. 2807 **ul. Terasy 3, W. 3.**

Hinterzimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Offert. m. Preis u. H 2739 a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieten 2692 **Gdańska 89,** Wohn. 4.

Pensionen

Schüler oder Schülerinnen finden 2784 **gute Pension. Gdańska 131,** II, r.

Liebevoll. sorgsame **Pension** f. Schüler u. Schülerinn. Schlaf- u. eig. Wohnzim. Badezimmerbenutz. 2764 **Siekierkowski,** Marcinkowskiego 11.

Pachtungen

Verpachte für 12 Jahre **Wirtschaft** 130 Mrg. Ackerland, darin 30 Mg. Weizenboden, Wiese 180 Mg., mit lebd. u. tot. Invent. Mindest. 10000 zł Anzahlung. 8 km von Wojewodschaftsst. entfernt. Briefmarke als Rückporto beilegen. **Sempołowicz, Gniewkowo,** Rynek 6. 2788

Suche **Pachtwirtschaft** von 10 bis 15 Morgen. Offerten unter F 5456 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Deutscher Bäcker sucht gutgehende **Bäckerei** evtl. m. Kolonialwarengeschäft in deutscher Gegend **zu pachten.** Offerten unter H 5461 an die Geschst. d. Ztg.

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt

Damen-Hut-Salon
Gdańska 1. I., vormals Gdańska 26, empfiehlt in großer Auswahl
elegante Hüte
zu niedrigen Preisen.

M. HENKE
gegr. 1907
Kohlen — Koks — Briketts 2806
Baumaterialien
Spezialität: Holzkohlen
Bydgoszcz
ul. Poznańska 20
Fernruf 13-17

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen. Fr. Wegner, Bydgoszcz Rupienica 20. 2141

25 Groschen Seite Maschinenüberschreibung. 2452
Twardowska, Sienkiewicza 30. W. 4.

ERDBEER-PFLANZEN
in 6 best. Sorten, auch immertragende „Rügen", Koniferen, Spargelpflanzen
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 5472

Korsetts Gesundh.-Gürtel 25% billiger. **Dworcowa 40.** 2697

Geldmarkt

Hypothek 12—15 000 zł, z. ersten Stelle auf städtisches Grundstück im Werte von 50 000 zł. gesucht. Offerten unt. B 5508 an d. Gst. d. Ztg. erb.

Gesucht
6—10 000 zł
I. Hypothek auf Hausgrundst., Wert 80 000 zł zahle 10%, evtl. gebe Wohnung u. Stellung. Off. u. **Darlehn C 2789** a. d. Dt. Rundsch. erb.

Sperrmark.
I. Hypothek
bis ca. 30 000.— zł auf schuldenfreies Haus gesucht. Auszahlung kann in Deutschl. in Kredit-Sperrmark erfolgen. Gefl. Angebote unter W 2720 a. d. Gschst. d. Zt.

Offene Stellen

Großverdiener!
Der Alleinverkauf eines unbedingten Gebrauchsartikels **erstkl. Rasierklingen-Spezialmarken,** wird gut situiertem Herrn oder Firma für die Wojewodschaften **Pomorze u. Poznań,** einzeln, auf eigene Rechnung übertr. Gr. Verdienstmöglichkeit! Interessent. wollen sich melden: Mittwoch von 16—18 Uhr, Donnerstag und Freitag von 10—13 Uhr und von 16—18 Uhr. **Hotel Gastronomja,** Zimmer Nr. 4. 2803

Portier-Ehepaar
kräftig, mit guten Zeugnissen, zum 1. 9. gesucht. Meldg. von 10—12 u. 16½—18 Uhr bei
5526 **Ferd. Ziegler & Co.** ul. **Dworcowa 10.**

Erfahrene
deutsche Erzieherin
mit längerer Praxis, für ein polnisch-kathol. Haus, zu 8- u. 13jähr. Kindern zum 1. September gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lichtbild zu richten an
Frau Dr. Alice Polakowska in Łódź. Piotrkowska 113. 2801



ERNTEPLÄNE
Säcke, Strohsäcke, wasserdichte Pläne, Jute-Gewebe und -Garne
empfiehlt billig und reell
„JUTA" Sp. Akc., Poznań, Fredry 1.
Telefon 22-45, 29-38. 5149

Hauslehrer
evgl., stets gute Erfolge, mit besten Zeugnissen, sucht zum neuen Schuljahr Stellung. Angeb. u. B 2716 a. d. Gst. d. Z.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 182.

Bydgoszcz/ Bromberg, Donnerstag, 12. August 1937.

Pommerellen.

11. August.

Graudenz (Grudziądz)

Die Pommerellische Gerberinnung,

die im Herbst v. J. entstand und ihren Sitz in Graudenz hat, hielt Sonntag ihre halbjährige Versammlung ab, die recht gut besucht war. Aufgenommen wurden drei neue Meister. Obermeister Adranowski besprach in einem längeren Referat neben Organisationsangelegenheiten auch Fachfragen, u. a. die Lederzubereitung. In der Besprechung wurden Klagen laut darüber, daß dem Gerberhandwerk nicht immer sowohl seitens behördlicher Stellen wie auch von privater Seite die nötige Unterstützung zuteil werde. Es genüge nicht, daß Konzessionen für neue Betriebe erteilt würden. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diesen neuentstandenen bzw. noch zu eröffnenden Unternehmen sowohl behördlicher- wie privaterseits das wünschenswerte Interesse entgegengebracht werden möge. *

× **Der Ausländerverkehr** stellte sich im Monat Juli dieses Jahres in Graudenz wie folgt: Es reisten zu 292 fremde Staatsangehörige, und zwar aus Deutschland 270, aus Danzig 6, der Tschechoslowakei 5, der Schweiz 4, aus Bulgarien und den Vereinigten Staaten von Amerika je 2, aus Lettland 1, nicht festgestellter Staatsangehörigkeit 2. Von Graudenz reisten ab 282 Ausländer, und zwar nach Deutschland 258, der Schweiz 4, der Tschechoslowakei und Danzig je 3, nach Dänemark, Italien und den Vereinigten Staaten von Amerika je 1, nicht festgestellter Staatsangehörigkeit 11. *

×**Eine Sitzung der Stadtverordneten** ist auf Freitag abend 7.30 Uhr anberaumt worden. Die Tagesordnung hängt im Publikationskasten im Korridor des Rathauses aus. Zutritt zur Sitzung ist dem Publikum nur gegen Vorzeigung einer zu diesem Zweck ausgegebenen Erlaubniskarte gestattet. *

× **In einem Aufruf wendet sich das Vollziehungskomitee** der aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins zu veranstaltenden, am 11. September d. J. beginnenden „Propagandatage für die Ästhetik der Städte“ an die hiesige Bürgerschaft. Es wird darin gebeten, nicht nur den fremden Gästen freundlich die Herzen zu öffnen, sondern auch durch möglichste Verschönerung des Äußern der Häuser, der Vorgärtchen, Balkone und Fenster die Berechtigung des Namens, den die Stadt Graudenz in Polen trägt, nämlich „der Stadt der Gärten und Blumen“, zu erweisen. — Am letzten Freitag hielt die Kommission für die Ästhetik der Stadt“ unter dem Vorsitz des staatlichen Baumeisters Ingenieurs Ochota eine Sitzung ab, in welcher mancherlei, was für die Besserung des Aussehens unserer Stadt erforderlich erscheint, zur Besprechung kam. U. a. wies man auf die nach Ansicht der Kommission noch notwendige Auffrischung der Straßenfronten mancher Häuser hin. Am Montag unternahm die Kommission eine Besichtigung der einzelnen Stellen und Punkte der Stadt zwecks Feststellung, wonach in Hinsicht auf eine Verschönerung die bessernde Hand anzulegen ist. Begonnen wurde mit einem Besuch der Weichselbergabhänge. *

× **Bodendiebstahl.** Wie Frau Gizela Rogowska, Gartenstraße (Ogrodowa) 15, der Polizei anzeigte, sind ihr vom Boden Wäschestücke im Werte von etwa 80 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń)

≠ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag wieder um 4 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh am Thorner Pegel 0,04 Meter über Normal. Infolge des wieder sonnigen und wärmeren Wetters hat der Freibadebetrieb erneut eingesetzt.

v **Auf Abbruch** zu verkaufen hat die Stadtverwaltung im Offertenwege die auf dem Gelände der früheren Drewitzschen Fabrik in der Hindenburgstraße (ul. 3 Maja) befindlichen Gebäude: 1. Gießerei mit eiserner und hölzerner Dachkonstruktion, 2. Anstreicherei (massiv), 3. Mühle (massiv). Die Ausschreibungsbedingungen sind in der Bauabteilung der Stadtverwaltung im Rathaus auf Zimmer 40 erhältlich, woselbst alle näheren Informationen erteilt werden. Termin am 23 August 1937.

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 1. bis 8. August gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 41 eheliche Geburten (22 Knaben und 19 Mädchen), 4 außereheliche Geburten (1 Knabe und 3 Mädchen) sowie 20 Todesfälle (je 10 männliche und weibliche Personen), darunter 3 Personen im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 14 Eheschließungen vollzogen.

t **Der Straßenbahnverkehr** auf der Linie 2 wird wegen Straßenumbau und Gleisverlegung in der ul. Wały (Wallstraße) zwischen Plac Teatralny (Theaterplatz) und ul. 3 maja (Hindenburgstraße) vom heutigen Mittwoch ab bis auf weiteres durch Umsteigen aufrechterhalten werden. * *

* **In der Angelegenheit der Arbeiter-Zeitung „Obrona Ludu“** in Thorn erhielt das „Słowo Pomorskie“ ein Schreiben des Kreisstarosten, in dem es heißt: „Es ist unwahr, daß die Ursache des Nichterscheinens der Zeitung die systematischen Konfiszierungen durch die Thorner Verwaltungsbehörden sind, wahr dagegen ist, daß die Behörden in der letzten Zeit keinerlei Beschlagnahme der „Obrona Ludu“ angeordnet haben. Es ist gleichfalls unwahr, daß das Verlagsgebäude der „Obrona Ludu“ von einigen Agenten der Kriminalpolizei bewacht wird; wahr dagegen ist, sofern sich in der Straße, in der sich der Verlag der „Obrona Ludu“ befindet, Funktionäre der Staatspolizei befinden, daß dies einzig und allein in Wahrnehmung des allgemeinen Sicherheitsdienstes am Ort erfolgt. * *

‡ **Ein unerhörter Raubüberfall** wurde Montag abend gegen 11 (23) Uhr auf den von einer Sitzung nach Hause gehenden Władysław Kruszyński aus der ul. Bartosza Głowackiego (Rayonstraße) 17 verübt. In der Nähe der früheren Krankenkasse (Ubezpieczalnia Społeczna) an der ul. 3 maja (Hindenburgstraße) fielen plötzlich drei Männer über den Genannten her, schlugen unbarmherzig auf den völlig überraschten ein und raubten ihm schließlich seine Barschaft in Höhe von etwa 22 Złoty. Dem Überfallenen wurde im Städtischen Krankenhaus erste Hilfe zuteil, worauf er sich allein nach Haus begab. Die Polizei unternahm unverzüglich eine Streife nach den Banditen, während der ihr die Festnahme eines dieser Kerle glückte. Die anderen konnten sich dem behördlichen Zugriff vorerst noch entziehen. * *

v **Kein Tag ohne Fahrrad-Diebstähle.** Dem aus Łażyn in die Stadt gekommenen Hermann Ruther entführte ein bisher unermittelter Täter das Fahrrad, das er auf der Straße unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte. — Aus dem verschlossenen Stall des ul. Jagiellończyka 19 wohnhaften Witold Dietrich verschwand ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Złoty. — Außerdem hat Tadeusz Kowalski aus Dobrzejewice den Diebstahl seines vor dem Krankenhaus in Mocker ungesichert zurückgelassenen Fahrrads angezeigt. Die Polizei ist eifrig bemüht, der frechen Diebe habhaft zu werden. * *

v **Zwei Unverbesserliche.** Die seit zwei Jahren in der Erziehungsanstalt in Neustadt befindlichen Edmund Wiśniewski und Czesław Weiß durften kürzlich auf sechs Wochen zu ihren Eltern fahren. Diese Zeit nutzten sie jedoch aus, indem sie während des letzten Wochenmarktes einem Landwirt aus Kikol eine Jacke stahlen. * *

v **Wer ist der Eigentümer?** Der Polizei abgeliefert wurde ein auf der Marschall Piłsudski-Brücke herrenlos aufgefundenes Fahrrad, das anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Das gefundene Rad befindet sich im 1. Polizeikommissariat in der Wallstraße (ul. Wały), wo es von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden kann. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 10. August. Aus dem unverschlossenen Stall des Besitzers Fritz Krause in Nessau (Nieszawka) wurden kürzlich zwei Arbeitsgeschirre im Werte von 150 Złoty gestohlen. Der Dieb konnte ermittelt und festgenommen werden.

Konitz (Chojnice)

Der falsche Wojewodschafts-Ingenieur.

Längere Zeit bemühte sich die Gemeinde Bak bei Karschin vergeblich bei der Wojewodschaft um den Bau einer neuen Brücke. Mit Freuden wurde deshalb ein Schreiben zur Kenntnis genommen, wonach ein Ingenieur, angeblich von der Wojewodschaft, erscheinen und die Sache prüfen werde. Kurz darauf traf auch ein Herr ein, der sich als der erwartete Ingenieur vorstellte und mit Eifer an die Arbeit ging. Es blieb nicht nur beim Prüfen, sondern der Herr Ingenieur erwies sich als äußerst arbeitsfreudig, bestellte Material und stellte 30 Arbeitslose ein, welche in Cisewo die Mauern der alten Brennerei niederlegten, um Steine zum Bau der Brücke zu gewinnen. Daß der Herr Ingenieur bald im Dorfe eine wichtige Rolle spielte, versteht sich von selbst, ebenso daß er diese auch für sich auszunutzen verstand. Die Enttäuschung kam jedoch, als die Arbeiter ihren Lohn und die Kieslieferanten und Fuhrleute ihr Geld verlangten. Da war der Herr Ingenieur verschwunden. Es trauerten jedoch auch andere, insbesondere eine junge Dame aus Karschin, welche demnächst die Ehe mit dem Herrn Ingenieur eingehen wollte.

Der Polizei gelang es bald, den Betrüger in der Person eines Suszek aus Schwarzwasser zu ermitteln und festzunehmen, der übrigens verheiratet und Vater dreier Kinder ist. +

---

rs **Erholungskolonie der Krankenkasse.** Laut Bekanntmachung der Sozialversicherung (Ubezpieczalna Społeczna) Dirschau, zu deren Bezirk auch Konitz gehört, wird von dieser eine Erholungskolonie für Arbeiter und Arbeiterinnen der Kreise Dirschau, Stargard, Berent, Tuchel, Schwetz und Konitz eingerichtet. Die Kolonie soll in drei Turnussen eingerichtet werden und zwar: vom 1. bis 15. September für Männer, vom 15. bis 30. September ebenfalls für Männer und vom 1. bis 15. Oktober für Frauen. Es können jedesmal etwa 100 Personen teilnehmen. Die Kolonie soll im Pensionat „Willa“, 1 Kilometer von Osche eingerichtet werden und befindet sich in schöner gesunder Waldgegend. Die vollständige Verpflegung sowie die Hin- und Rückreise trägt die Versicherung. Die Kolonie hat den Zweck, Erholungsbedürftigen einen gesundheitsfördernden Aufenthalt zu schaffen. +

tz **Wechselvolles Schicksal eines Wechsels.** Am 9. d. M. schickte der Kaufmann Erhard Nürnberg, Konitz, Georgsplatz 4, seinen Lehrling mit einem Wechsel auf 500 Złoty lautend zwecks Abstemplung zur Bank Polski. Auf dem Weg dorthin hatte der Lehrling den Wechsel verloren. Sehr erstaunt war der Geschäftsinhaber, als gegen Abend ein bei der Stadt zeitweise beschäftigte Straßenkehrer bei ihm erschien und den Wechsel zur Zahlung vorlegte. Er gab an, denselben bei seiner Arbeit auf der Straße gefunden zu haben. +

tz **Das Landgericht** verhandelte in der Berufungsinstanz in nachstehenden Strafsachen: Der Insasse der Konitzer Strafarbeitsanstalt Herbert Wilczek hatte sich gelegentlich seiner Sonntagsurlaube öffentliche Ruhestörung und Widerstand gegen die Polizei zu schulden kommen lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurden Peter und Hypolit Panek aus Silno zu drei und zwei Monaten Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilt. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände wurde ein gewisser Albert Milka aus dem Kreis Tuchel zu 14 Tagen Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt, weil er in seiner Wohnung mehrere Gewehrpatronen aufbewahrt hatte.

tz **Schnell gefaßter Dieb.** Am 9. d. M. hatte der Eisenbahner Kazimierz Mackowski aus Gdynia sein Fahrrad, an welchem eine Ledertasche mit Inhalt befestigt war, am Gepäckschalter des hiesigen Bahnhofs zur Aufbewahrung abgegeben. Kurze Zeit darauf war die Tasche verschwunden. Der Verdacht fiel auf einen bereits nach Dirschau abgefahrenen Mann. Die telegraphisch benachrichtigte Bahnpolizei in Dirschau konnte dem Täter bei seinem Eintreffen dort die Tasche wieder abnehmen und Strafanzeige erstatten. +

tz **Felddiebstähle.** Vom Feld des Besitzers Max Sieg in Krojanten wurde eine Fuhre Hafer gestohlen. Die polizeiliche Ermittlung führte zur Verhaftung des Täters. Der Hafer wurde beschlagnahmt. Ferner wurde dem Gastwirt Johann Gierszewski aus Müskendorf durch bisher unermittelte Diebe eine große Menge Kartoffeln vom Feld gestohlen. +

Dirschau (Tczew)

Blutige Messerstecherei im Kreise Dirschau.

Am letzten Sonntag kam es in dem Dorf Turse im Verlauf eines Vergnügens des polnischen Katholischen Jugendverbandes zu einem Streit zwischen einigen angetrunkenen Arbeitern, der gegen Morgen dann zu einem bestialischen Überfall auf einen Vergnügungsteilnehmer führte. Wie bisher zu erfahren war, gerieten die betrunkenen Landarbeiter Jan Mazurowski aus Rukosin und Franz Ziehmann aus Turse mit anderen Teilnehmern in Streit, wofür sie aus dem Saal entfernt wurden. Voller Rachegelüste erwarteten sie das Ende der Veranstaltung und lauerten dem Arbeiter Ignac Soszka auf, den sie dann hinterrücks überfielen und bestialisch mit Messern auf ihn einstachen. S. sank blutüberströmt zu Boden und ringt mit dem Tode.

Nach dieser Tat versteckten sich die Rohlinge in ihren Wohnungen. Die sofort alarmierte Gardschauer Polizei verhaftete im Laufe des Montag den einen der Banditen in seinem Heimatdorf Turse, während der zweite Täter bereits geflohen war. Am Dienstag unternahm darauf die gesamte Dirschauer und Gardschauer Polizei eine großzügige Razzia, die den Erfolg hatte, daß auch der zweite Täter in der Nacht zum Dienstag in Dirschauer Wiesen verhaftet werden konnte.

---

de **Analphabet — „Millionär“ — Betrüger.** Ein „Millionär“ und gerissener Gauner, Jan Niski stand in diesen Tagen vor den Schranken des hiesigen Burggerichts. Niski, der zuletzt in den Arbeiterbaracken in Gdingen sein Domizil aufgeschlagen hatte, wurde dort verhaftet und nach der Untersuchungszeit in Neustadt ins Dirschauer Gefängnis eingeliefert. Der bereits vorbestrafte Mann, der sich, trotzdem er ein Analphabet war, mit gefälschten Papieren seinerzeit als Notar (!) ausgegeben hatte, trat diesmal als Millionär auf — dem nur das nötige Kleingeld fehle, um seine Millionen ins Land zu bekommen. Die Beredsamkeit, mit der Herr Niski seine Armut, die jetzt durch eine Riesenerbschaft ins Gegenteil gewandelt werden sollte, schilderte, zeigte sich so recht bei der Verhandlung. So nimmt es denn kaum wunder, daß der arbeitsscheue Betrüger in Gnieschau einer Frau Johanna Okoniewski dermaßen das Herz weich geredet hat, daß die gutmütige Frau gar nicht anders konnte, als dem raffinierten Gauner zur Erlangung seiner „Millionen“ 60 Złoty zu borgen. In voller Würdigung seiner großartigen Aufmachung erhielt „Millionär Niski“ denn auch sieben Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist vom Richter zudiktiert.

Thorn.

Graudenz.

de **Immer wieder versuchter Devisenschmuggel.** Während der Revision der nach Danzig Reisenden konnten am Sonnabend die Beamten der Revisenstelle bei einer Frau aus Graudenz im Gepäck versteckt 400 Złoty finden. Anstatt nach Danzig ging die „Reise“ nun ins Dirschauer Gefängnis.

de **Einen erheblichen Verlust** erlitt der Hilfsmaschinist Viktor Schmidt aus Dirschau. Sch. hatte seine Ersparnisse von 750 Złoty in der Wohnung aufbewahrt und mußte jetzt feststellen, daß ihm dieses Geld gestohlen worden war.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 9. August. In Rottenberg bei **Berent** brannte das Wohnhaus des Besitzers Talewski ab.

Der Handelsvertreter Walczyk aus Berent stürzte in der Bahnhofstraße mit seinem Leichtmotorrad infolge Gabelbruchs und erlitt ernste Kopfverletzungen.

Dem Lehrer i. R. Henke aus Berent wurden während des Badens im Wierzyskosee die Schuhe und die Taschenuhr gestohlen.

ek **Briesen** (Wąbrzeźno) 10. August. Wie aus einer Veröffentlichung der hiesigen Postdirektion hervorgeht, sind im Monat Juli folgende Umsätze erzielt worden: Aufgegeben wurden 1440 Briefe, eingegangen sind 1781. Überweisungsschecks sind im ganzen 1644 Stück auf die Summe von 98 638 Złoty eingezahlt worden, ausgezahlt wurden 1317 über eine Summe von 138 715 Złoty. Wertbriefe und Pakete wurden 815 Stück aufgegeben, während 808 eingegangen sind. Auf PKO-Sparkonto sind 451 091 Złoty eingezahlt, ausgezahlt wurden 136 451. Telegramme sind 100 eingegangen und 92 aufgegeben worden.

tz **Czersk,** 10. August. Den Besitzern Lützow, Zimmermann und Drzrzek aus Skurcy wurden auf ihren Feldern von 80 Mandeln Roggen die Ähren abgeschnitten. Dem Besitzer Maximilian Sękowski in Czersk ist seit längerer Zeit ein Schaden zugefügt worden, indem unbekannte Diebe auf seinem Feld die Kartoffelstauden ausgerissen, und die großen Kartoffeln entwendet haben. In allen Fällen sind die Täter unbekannt.

* **Frankenhagen** (Silno), 8. August. Am Sonntag fand hier das Sommerfest des Verbandes Deutscher Katholiken statt, das einen harmonischen Verlauf nahm.

Gestohlen wurden einem Besitzer einige Stiegen Gerste vom Feld; die Diebe sind unerkannt entkommen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 10. August. Der Heizer des im Hafen liegenden Dampfers „Lech“, Bronisław Woźniak, war seit längerer Zeit mit dem auf demselben Dampfer befindlichen Matrosen Władysław Firman verfeindet. Als eines Abends Woźniak von einer Kneiptour in stark angetrunkenem Zustande wieder an Bord kam, fand er seinen Gegner in der Kabine bereits schlafend vor. Diese Gelegenheit benutzte W., indem er eine Eisenstange ergriff und damit dem Wehrlosen über Kopf und Brust schlug. Die anderen Seeleute sprangen hinzu und fanden ihren Kameraden besinnungslos auf. Der Kapitän ließ sofort den Täter festnehmen und übergab ihn der Polizei. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus überführt.

* **Kamin,** 10. August. Am 19. d. M. findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. August. Dem zu 18 Monaten strenger Gefängnisstrafe verurteilten Bronisław Konkol aus Adlershorst gelang es, aus dem Neustädter Gerichtsgefängnis zu entweichen. Der Flüchtling konnte jedoch schon am nächsten Tage wieder in Gdingen verhaftet werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. August. Infolge der immer wieder vorkommenden Typhuserkrankungen in Neustadt hat jetzt die Sanitätsbehörde angeordnet, daß an allen Wochentagen von 13 bis 14 Uhr Schutzimpfungen im Augusta- und St. Vincent-Krankenhaus kostenlos vorgenommen werden. Die Bevölkerung wird ersucht, sich dort den Impfungen zu unterziehen.

Am Sonntag, dem 8. August, um 12.30 Uhr, fand auf dem Marktplatz von der LOPP eine Luftschutzübung statt. Die Feuerwehr, die Sanitäts-Frauenabteilung und der Rettungs-Bereitschaftswagen waren auf Ruf der Sirene vom Rathausturm, auf dem Marktplatz aufgefahren. Ein roter Flieger umkreiste viele Mal den Marktplatz und warf Werbezettel zum Beitritt in die Luftschutzliga ab. Künstliche Bomben aller Art wurden zur Explosion gebracht und ein Mitglied der LOPP gab durch das Sprachrohr Erläuterungen über die verschiedenen Wirkungen.

* **Soldau,** 10. August. Auf dem Langwitzschen Platz fand am Sonntag ein Kinderfest statt, das vom Wohlfahrtsbund veranstaltet wurde und zugleich auch als allgemeines Kinderfest der Ferienkinder gedacht war. Bei herrlichstem Sonnenschein hatten sich über 200 Kinder eingefunden und auch zahlreiche Gäste waren erschienen. Mit einer Ansprache von Pfarrer Horn und weiteren Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Wohlfahrtsbundes, Direktor Thimm, und dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Du meine Seele singe“, wurde die Feier eingeleitet. Bald darauf durften die Kinder an den langen Kaffeetischen, welche mit Bergen von Kuchen bestellt waren, Platz nehmen und sich an dem Dargebotenen ergötzen. Hierauf begannen die Vorführungen der eingeübten Spiele durch die Kinder, welche mit sichtlichem Interesse und viel Freude bei der Sache waren. Die Evangelische Frauenhilfe unter der bewährten Leitung von Frau Bandow hatte sich auch hier wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Anerkennung und Dank gebührt auch den Damen Gertrud Diemke und Meta Sompolinski, welche bei der Einübung, besonders aber auch bei der Vorführung der Spiele keine Mühe gescheut haben. Auch der Posaunenchor hat viel zur Unterhaltung und Verschönerung des Festes beigetragen. Mit kurzen Schlußworten von Direktor Thimm und dem gemeinsamen Gesang: „Nun danket alle Gott“, wurde die Feier geschlossen.

sd **Stargard** (Starogard), 10. August. Im Stadtpark ist einer weiblichen Person aus Pelplin von einem Unbekannten die Handtasche mit 20 Złoty, sowie eine Armbanduhr gestohlen worden.

Das Bezirksgericht in Stargard verurteilte Stefan Ziegert zu 1½ Jahren und Fr. Mięsikowski zu 10 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls von Schweinen bei dem Landwirt Gluchowski in Goschin.

Im Monat Juli wurden in Stargard 19 Kinder geboren, darunter 6 Knaben und 13 Mädchen. Gestorben sind in derselben Zeit 19 Personen. Getraut wurden 10 Paare.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. August. Die Banditen, die vor einiger Zeit das Dorf Stobno im hiesigen Kreise unsicher machten und dabei den Polizisten Gatza anschossen, sind jetzt in Bromberg und Konin gefaßt worden.

In Loszynni hiesigen Kreises drangen Einbrecher in die Wohnung des Besitzers Szmagliński ein, wo sie Damengarderoben, Pelze und Fleisch erbeuteten. Desgleichen wurde auch in die Wohnung des Kaśimir Grady ebendaselbst eingebrochen und hier Garderobe, Pelze, Tischwäsche und zwei Taschenuhren im Werte von 580 Złoty entwendet. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Sport-Rundschau

Deutschland — Polen in Graudenz.

Wie wir soeben erfahren, startet am 29. August aus Anlaß des Internationalen Leichtathletik-Sportfestes des Sport-Clubs (SCG) Deutschlands Ländermannschaft gegen Polen in Graudenz. Polen wird hier den Deutschen seine besten Leichathleten gegenüberstellen.

Da das Fest offen für alle ausgeschrieben worden ist, wird sich die gesamte polnische Leichathletik in Graudenz ein Stelldichein geben, um hier ihre Kräfte gegen die besten Vertreter Deutschlands zu messen. Hier wird es wieder zu dem Revanchekampf Noji gegen Syring kommen, und Polens Meisterläufer Kucharski wird hier auf den deutschen Rekordmann Harbig treffen. Dieses Fest ist

eine Sensation für Pommerellen

und schon heute hören wir, daß man in den größeren Städten Pommerellens beabsichtigt, Sonderreisen nach Graudenz durchzuführen. Die endgültige Zusammensetzung der deutschen Mannschaft zum Länderkampf gegen Polen am 22. d. M. in Warschau und dann zum Internationalen Leichtathletik-Sportfest des SCG am 29. d. M. in Graudenz steht bis jetzt noch nicht fest; aber ihre Bekanntgabe ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Schon vor zwei Jahren war das Internationale Leichtathletik-Sportfest in Graudenz mit dem Olympiasieger Gerhard Stöck am Start ein Ereignis, das für den pommerellischen Leichtathletiksport eine große Bedeutung hatte. Um so größer sind die Erwartungen von dem diesjährigen „Internationalen“, das in bezug auf seine Besetzung sich ohne weiteres mit den bedeutendsten Veranstaltungen dieser Art auf der ganzen Welt messen kann. In Anbetracht des großen Interesses werden wir unseren Lesern laufend von den Vorbereitungen und Nennungen zu dem Internationalen Sportfest des SCG berichten.

Programm des Internationalen Sportfestes in Graudenz.

Das Programm des Internationalen Leichtathletik-Sportfestes des Sport-Clubs Graudenz umfaßt folgende Wettbewerbe:

Läufe: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 Meter, 110 und 400 Meter Hürden.

Staffeln: 4×100, 4×400 Meter.

Würfe: Kugel, Diskus, Speer, Hammer.

Sprünge: Weit-, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung.

Alle Informationen über die Veranstaltung erteilt der Sport-Club Grudziądz, Toruńska 6, Telephon 1144.

Ein Mädchen bezwingt das Kattegatt.

Die 18jährige dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard hat eine phantastische Leistung vollbracht: Ihr zweiter Versuch, das Kattegatt zu bezwingen, gelang. Sie erreichte in der Nacht vom 8. zum 9. August nach einer 29stündigen Schwimmtour von 90 Kilometern die Küste von Jütland. In der Brandung von Gjerrild wurde sie, auf den Steinen im Wasser stehend, von den Booten aufgenommen, 100 Meter vom Land entfernt, weil der verantwortliche seemännische Leiter der Expedition es ablehnte, die Begleitboote nachts an dieser sehr gefährlichen Stelle durch die Brandung zu führen.

Der erste Wunsch der Schwimmerin nach Beendigung der Riesentour durchs Meer war — wie der „B. Z. am Mittag“ aus Kopenhagen gedrahtet wird — geräucherter Aal. Sie bekam ihn und sie konnte ohne Hilfe selbst in die Kajüte des Begleitbootes gehen, nachdem sie einen Tag und zwei Nächte im Wasser zugebracht hatte. Der Arzt erklärte nach der sofort vorgenommenen Untersuchung, daß er solch eine Konstitution noch nie in seinem Leben gesehen habe. Jenny fehlte nichts. Sie war nur etwas schläfrig, jedoch keinesfalls ermattet.

„Von mir aus hätte es noch viele Stunden weiter gehen können“, sagte sie. Von Sonntag nachmittag an war die Schwimmtour

ein ununterbrochener Kampf mit der Strömung,

die bis kurz vor Schluß ungünstig blieb. Jenny Kammersgaard war der Küste Jütlands schon bis 3 Kilometer nahegekommen, als sie die Strömung unentrinnbar faßte und nach Norden entführte, an der Stadt Grenaa vorbei, dessen Einwohner mit Geschenken am Hafen versammelt waren und geduldig Stunde um Stunde ausharrten. Die Strömung wurde immer stärker; zudem war die See unruhig.

Von den Begleitbooten aus wurden Messungen vorgenommen. In einer Stunde war Jenny nur wenige Meter von der Stelle gekommen. Um sie herum wimmelte es von Motorbooten und Segelkuttern, die dicht mit begeisterten Jütländern besetzt waren.

Zum Ansporn wurden jütländische Lieder gesungen, von einer Fähre wurden Rosen ins Wasser geworfen, und Jenny quittierte mit dankbarem Lächeln.

Als es zum zweitenmal Nacht wurde, deuteten die Begleiter die Möglichkeit an, daß die offenbar aussichtslos gewordene Tour abgebrochen werde. In einem der Boote stand der Vater Jennys an der Reeling und sagte: „Du bist ein starkes Mädchen, du schwimmst weiter.“ Endlich drehte sich die Strömung etwas. Es gelang der Schwimmerin allmählich, wieder südwärts zu kommen und dann in der Gjerrild-Bucht festen Boden zu erreichen.
n fasseninakjapzum ſſr umlhwy umlwh umlhw umhlw umlhw
Daß sie nicht bis direkt ans Ufer kam, lag an den Schiffen, die nicht wagten, die Brandung zu passieren.

Gegen 1 Uhr nachts kam Jenny Kammersgaard in Grenaa an, wo ihr von den begeisterten Einwohnern ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Die Stadt gab ihr zu Ehren ein Festessen, bei dem ihr der Bürgermeister huldigte. Die 18jährige nahm, ohne etwa vorher zu schlafen, am Fest und später am Tanz teil.

Der Führer und Reichskanzler hat der dänischen Schwimmerin zu ihrer Leistung ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Nüßlein schlug Tilden.

Beim Tennisturnier der Berufsspieler anläßlich der Pariser Weltausstellung schlug im Endspiel der Deutsche Nüßlein den Amerikaner Tilden 6:2, 7:5, 6:0. Der Franzose Ramillon fertigte den Amerikaner Stoeffen 6:4, 6:0, 6:3 ab Die Schlußwertung des Turniers lautet: 1. Nüßlein-Deutschland 3 Siege, keine Niederlage, 2. Tilden-USA 2 Siege, 1 Niederlage, 3. Ramillon-Frankreich 1 Sieg, 2 Niederlagen, 4. Stoeffen-USA 3 Niederlagen.

Ein Nepp-Skandal auf dem Salzburger Sportplatz.

Gewiß allzu geschäftstüchtige Kreise wollten auch am Sonntag aus der Anwesenheit beliebter Bühnenkünstler anläßlich der augenblicklich stattfindenden Salzburger Festspiele Privatkapital schlagen. Marktschreierisch kündigten sie ein Fußballwettspiel an, bei dem die Sänger Piccaver, Pinza, Gallos und Wernik zusammen mit Attila Hörbiger und anderen Bühnenkünstlern sowie Mitgliedern des Wiener Philharmonischen Orchester gegen eine Herrenmannschaft antreten sollte. In der Ankündigung hieß es, daß Paula Wessely das Spiel eröffnen solle. Auch Marlene Dietrichs Erscheinen als Ehrengast war zugesagt worden. Tatsächlich fand sich jedoch von den Genannten kein einziger auf dem Sportplatz ein. Als die Zuschauer, die zum Teil recht ansehnliche Preise für die Eintrittskarten gezahlt hatten, merkten, daß sie nur geneppt worden waren, kam es zu stürmischen Auftritten.

Eltern bei der Rettung ihres Sohnes ertrunken.

Bei Graler Fähre am Strelasund ereignete sich ein schweres Badeunglück. Ein Ehepaar aus Stralsund befand sich mit seinem 14jährigen Sohn beim Baden, als der Junge plötzlich unterging. Vater und Mutter eilten herbei, um ihren Sohn zu retten. In diesem Augenblick erlitt die Mutter einen Herzschlag und ging unter; bei dem Versuch, sie zu retten, ertrank auch der Vater. Der Sohn konnte sich kurze Zeit später selbst ans Ufer retten. Die Leichen der Eltern wurden geborgen.

Drei Tote durch Genuß von Knollenblätterpilzen.

In Oberau bei Bozen hatte ein Einwohner Pilze mit nach Hause gebracht, nach deren Genuß alle Kinder der Familie schwer erkrankten. Das vierjährige Söhnchen starb unmittelbar danach im Krankenhaus. Nun starben auch zwei Töchter der Familie, während der 14jährige Sohn noch in Lebensgefahr schwebt. Die Vergiftung wurde durch Knollenblätterpilze hervorgerufen.

Die Bayreuther Festspiele 1937.

(Schluß)

Der nächste Tag brachte dann den „Lohengrin“, jenes Werk, das oft in so trauriger Weise dem Bühnenschlendrian ausgeliefert ist. Um so eindrucksvoller und jugendfrischer wirkt er hier in Bayreuth. Viele werden ihn an ihrem Radioapparat miterlebt haben. Die gewaltigen Chöre geben dem Ganzen den Charakter eines großartigen Oratoriums, Höhepunkte von Tietjens Regieleistung, der übrigens auch dirigierte, waren die Ankunft Lohengrins, Elsas Zug zum Münster und der Aufmarsch des Heerbannes im Schlußbilde. Die herrlichen Bühnenbilder waren von Professor Emil Preetorius-München entworfen und zeigten im ersten und letzten Bild eine freie Landschaft an der Schelde mit einer knorrigen Doppeleiche in der Mitte. Das zweite Bild stellte einen gewaltigen Burghof im romanischen Stil dar, und im Brautgemach des dritten Aufzuges erblickten wir ein meisterhaftes Abbild frühmittelalterlicher Raumkunst. Emil Preetorius hat sich über die schwere Aufgabe, die dem Bühnenbildner bei der Aufführung Wagnerscher Werke gestellt ist, in einem Bayreuther Blatt folgendermaßen geäußert: „Einer Musik unbegrenzter Ausdruckskraft und Ausdrucksfülle mit Raum, Gewandung und Licht das antwortende Gegenbild zu schaffen, ein Gegenbild, weit und wandelbar, die Macht der musikalischen Illusion nicht zu beengen, reich und bestimmt genug, ihre schildernde Sprache sinnvoll zu ergänzen: Das ist die schwere, die unendlich schwere Aufgabe, aller szenischen Gestaltung bei Richard Wagner.“

Von den Solisten bestand Marcell Wittrisch (Lohengrin) den im Leben jedes Opernsängers und jeder Opernsängerin denkwürdigen Tag des ersten Auftretens in Bayreuth mit Ehren. Maria Müller ist eine nun schon klassisch zu nennende Elsa. Margarethe Klose (Ortrud) und Jaro Prohaska (Telramund) waren die wirkungsvollen Gegenspieler jenes Paares. Eine reckenhafte Heldengestalt verkörperte Ludwig Hofmann als König Heinrich. Während man sonst den König meist als würdigen Greis dargestellt sieht, gab Hofmann einen in der Vollkraft seiner Jahre stehenden Herrscher, und so waren seine beiden Ansprachen an die Mannen von packender Wucht.

Am Schluß der einzelnen Aufzüge brauste stürmischer Beifall auf, an dem sich auch der Führer lebhaft beteiligte.

Nach diesen beiden ersten Aufführungen brachte der nächste Tag keine öffentliche Aufführung. Dagegen fand die Generalprobe zu „Rheingold“ statt. Diese spielfreien Tage werden von den Besuchern der Festspiele vormittags meist zur Besichtigung der Erinnerungsstätten Bayreuths verwandt, wobei besonders auf die Richard-Wagner-Gedenkstätte hingewiesen sei, die sich im Neuen Schloß befindet. Der Tatkraft einer Frau ist es zu verdanken, daß Bayreuth jetzt dieses Wagnermuseum hat. Helena Wallem, eine Deutsch-Baltin, Pflegetochter des bekannten Wagner-Biographen Karl Friedrich Glasenapp, hat es seit 1924 in unermüdlicher Arbeit geschaffen. Der Nachmittag wird gern benutzt zu Ausflügen nach der Eremitage (Schloß der Markgräfin Wilhelmine, der Lieblingsschwester Friedrichs des Großen) oder nach dem lieblich gelegenen Luftkurort Berneck.

Am Montag, dem 26. Juli, begann dann das gewaltige vierteilige Werk „Der Ring des Nibelungen“. Über dies Kunstwerk hat Gottfried Keller einem Freunde geschrieben: „Sie werden finden, daß eine gewaltige Poesie, urdeutsch, aber von antikem Geist geläutert, darüberweht.“ Nach dem glanzvollen Vorspiel „Das Rheingold“, über das ich aber nicht aus eigener Kenntnis berichten kann, weil keine Entrittskarten zu ermäßigtem Preise zu haben waren, kam am Dienstag die „Walküre“ zur Aufführung. Mit Furtwängler als Dirigenten, Tietjen als Spielleiter, Preetorius als Bühnenbildner und den herrlichen Solisten Rudolf Bockelmann (Wotan), Margarethe Klose (Fricka), Max Lorenz (Siegmund), Maria Müller (Sieglinde), Frida Leider (Brünnhilde) wird dieser Aufführung die Ehre zuteil werden, auf der Anfang September anläßlich der Weltausstellung in Paris auf Veranlassung des Führers veranstalteten „Deutschen Kulturwoche“ als eine der Gipfelleistungen deutschen küstlerischen Schaffens der Gegenwart in derselben Besetzung zweimal aufgeführt zu werden.

Auf die Tragik der „Walküre“ folgte dann am nächsten Tage der „Siegfried“, eines der schönsten Waldmärchen, die deutscher Genius gedichtet hat. Tietjens Regie unterstrich die Märchenstimmung durch manchen köstlichen Einfall. Wenn z. B. im zweiten Aufzuge Mime nach dem Streit mit seinem Bruder Alberich sich unter einem offenen Wurzelknorren der gewaltigen Linde versteckt und von dort Siegfried lauernd beobachtet, so wirkt das wie ein Ludwig Richtersches Bild vom Wurzelkobold. Die musikalische Leistung Furtwänglers erreichte selbst für Bayreuth unerhörte Höhepunkte. Wie herrlich kam das Waldleben zur Geltung und dann die wunderbare Musik bei Brünnhildens Erweckung, eine Musik, von der Nietzsche gesagt hat, daß sie ihn an einen der erhabensten Alpengletscher erinnere!

Und die Solisten reihten sich ebenbürtig an die Leistungen des Orchesters. Max Lorenz (Siegfried) ergriff besonders in den zart poetischen Stellen des zweiten Aufzuges, wo er seiner Mutter gedenkt, und bei Brünnhildens Erweckung, die Frida Leider sang, Rudolf Bockelmann (Wanderer), Erich Zimmermann (Mime), Robert Burck (Alberich), Enid Szantho (Erda), Käte Heidersbach (Stimme des Walhdvogels) taten das ihre, um die Aufführung vollkommen zu gestalten.

Der Donnerstag war wieder spielfrei. Dafür fand in der Ludwig-Siebert-Festhalle ein großes Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Künstleraltershilfe statt, wobei erste Bayreuther Kräfte mitwirkten und Michael Raucheisen (Klavier) mit vier Künstlern des Festspielorchesters Schuberts Forellenquintett in einer Weise vortrugen, wie man es wohl selten zu hören bekommt.

Am selben Abend fand in der Villa Wahnfried, wo der Führer während der Festspiele wohnt, der Empfang der Künstler durch den Führer statt. **(Schluß rechte Seite.)**

Die Krakauer Rede.

Eine treffende Diagnose.

Unter dieser Überschrift behandelt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" an leitender Stelle die letzte Rede des Marschalls Śmigły-Rydz auf der diesjährigen Legionärtagung in Krakau. Das Blatt weist zunächst auf die drei von Marschall Śmigły-Rydz aufgestellten Punkte, die der Oberste Führer für die Zukunft Polens als notwendig ansehe, nämlich 1. eine starke Armee zur Sicherung nach außen, 2. inneren Frieden, 3. eine Konsolidierung des innenpolitisch zerrissenen Lebens.

Bei der Erörterung dieser drei Punkte geht das Blatt davon aus, daß es in Polen wohl niemand gebe, der die Notwendigkeit des ersten Punktes nicht anerkenne. Was den zweiten Punkt, nämlich den inneren Frieden anbelangt, so dürfte er gleichfalls allgemeine Anerkennung finden, weil der größte Teil der Bevölkerung Polens die Rechtmäßigkeit wünsche. Nichts schade einem Staat so sehr als ein inneres Chaos, als Unordnung, politische Zusammenstöße, Attentats usw. **Der Mangel an Sicherheit und der Mangel einer gesicherten Zukunft müsse eine Atmosphäre der Bedrücktheit schaffen, müsse Menschen von der Arbeit abschrecken und das Wirtschaftsleben untergraben.** Das Endergebnis eines solchen Zustandes sei Wirtschaftskrise, Armut und Not, die ihrerseits wieder der Demagogie und den Umstürzen dienen. Die Folgen dieser Erscheinungen seien zertrümmerte Scheiben, Sitzstreiks in den Fabriken, Straßenunruhen usw. Wenn also Marschall Śmigły-Rydz davon sprach, daß alle diese Erscheinungen mit eiserner Hand rücksichtslos bekämpft werden müssen, so habe er nur die Auffassung der gesamten polnischen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht.

Was aber den dritten Punkt, nämlich die Konsolidierung des innenpolitischen Lebens anbelangt, so werde dieser Punkt sicherlich ganz verschieden geartete Kommentare zur Folge haben. In diesem Nervenpunkt des polnischen innenpolitischen Lebens laufen die widerstrebensten Interessen zusammen. Aus diesem Grunde werde eine Diskussion über diesen Punkt subjektiv und vielgestaltig sein. Sicherlich würden die verschiedensten Parteiorgane von links und rechts einen fruchtlosen Streit darüber führen, ob die Rede des Marschalls, die zur Konsolidierung aufrief, sich irgendwie in der nächsten Zukunft in den politischen Maßnahmen der Regierung und des Nach-Mai-Lagers auswirken werde. Manche Spezialisten, die sich im Abschätzen der politischen Spannungen gefallen, werden den Grad der zu erwartenden politischen Unterstützung durch Marschall Śmigły-Rydz bewerten wollen. Andere hingegen werden wieder zwischen den Zeilen der Rede, in welcher der Marschall von der Notwendigkeit sprach, aus den verschiedensten Knäueln herauszukommen, dieherige Erfolglosigkeit herauslesen. „Wir sind der Auffassung", so schreibt das größte polnische Blatt, „daß derartige Methoden nicht zum Ziel führen. Solche Methoden können wohl einen parteipolitischen Effekt erzielen, sie können aber niemals die Lage klären. Die Entscheidung ist einfach, sie liegt in der Konsolidierung aller, denen es daran gelegen ist, Polen zu stützen."

Das Blatt fährt dann fort: „Es ist außerordentlich charakteristisch, daß Marschall Śmigły-Rydz nicht davor zurückschreckte, die bittere Wahrheit zu sagen. Er hat nicht einen Weg beschritten, der dem Instinkt der Massen gefallen könnte. Er deckte vielmehr vor aller Öffentlichkeit Fehler und Mängel auf, die zur Folge hätten, daß Polen so weit hinter anderen Staaten und Völkern zurückbleibe. „Wir sind primitiv und das ist unsere Krankheit!" so rief der Marschall aus. Wie heilsam, daß solche Worte endlich einmal fielen! Wir waren niemals der Auffassung, daß eine kritiklose Lobhudelei, eine Selbsttäuschung diese ungeheueren Mängel beseitigen könnten. **Wer sein Volk liebt, wer zur Arbeit und zu allen Mühen eine positive Einstellung hat, der darf kritisieren, der hat die Pflicht, Fehler und Mängel aufzuzeigen.** Wie oft nennt man eine solche Pflichtausübung bei uns Defaitismus. Eine solche Bezeichnung ist ungerecht. Wer darauf hinweist, daß es in Polen keine Straßen gibt, daß unsere Wege unmöglich, daß der Schmutz in unseren Städten ein kultureller Skandal ist, der verbreitet noch keineswegs einen Defaitismus, er arbeitet vielmehr an der Wirklichkeit mit. Wer darauf aufmerksam macht, daß die Übergriffe der Bureaukratie das Verhältnis von Staat zu Bürger untergraben, der schädigt nicht den Staat, im Gegenteil, er stützt die Fundamente seines Daseins. **Und aus diesem Grunde, weil wir in einer Atmosphäre der Halbheiten und des Stückwerkes leben, ist die Diagnose des Marschalls über unser primitives Leben so außerordentlich trefflich."**

Das Blatt schließt seine Betrachtungen damit, daß die allergrößte Wahrheit in dem Hinweis liege, daß Intrige und Kleinlichkeit in Polen die öffenlichen Feinde Nr. 1 seien. Intrige und Kleinlichkeit vergiften nicht nur die Atmosphäre zwischen den politischen Gruppen und sozialen Schichten, sie dringen auch in die kleinste Zelle des polnischen Lebens ein. Der Mensch der positiven Arbeit wird in Polen ununterbrochen auf irgendwelche geheimnisvollen Wühlereien treffen, er stößt auf Intrigen und auf Verdächtigungen über solche Dinge, die ihm niemals in den Sinn kamen. Ein solcher Mensch fragt sich oft mit Verwunderung: **Warum strengen sich soviel Menschen in Polen an, um zu intrigieren, um Verdächtigungen auszustreuen, um im Trüben zu fischen und einen falschen Schein zu erwecken — um schließlich die Wirklichkeit Polens zu belügen.** Das ist die schwere Krankheit, gegen welche wir ankämpfen müssen. Es ist wirklich höchste Zeit, daß sich die Verhältnisse in Polen auf der Wahrheit aufbauen. Das war der Akkord der letzten Rede des Marschalls. Und ein solcher Akkord war außerordentlich notwendig."

Minenfelder in 10 000 Meter Höhe?

„Sunday Chronicle" berichtet von einer angeblich Aufsehen erregenden Erfindung von „Luft-Torpedo-Raketen", die geeignet sei, in jeder beliebigen Höhe bis 10 000 Meter „Luft-Minenfelder" gegen angreifende Flugzeuge zu legen. Es handele sich um eine Entdeckung, die „Großbritannien sicher gegen Luftangriffe mache". Der Vorgang, solche Minenfelder in die Luft zu legen, soll nach der britischen Zeitung folgender sein: Es wird eine besonders gebaute Rakete abgefeuert, die in wenigen Sekunden eine Höhe von 10 000 Metern erreichen kann. Ist diese Höhe erreicht, so lösen sich aus der Rakete etwa zwanzig Fallschirme, an denen durch Stahldrähte hochexplosive Bomben mit Zeitzünder befestigt sind. Die Berührung eines dieser Bombenträger durch ein Flugzeug führt zur sofortigen Explosion. Die Rakete selbst entfaltet nach Abgabe der Bombenträger einen Fallschirm, um zur Erde zu gleiten. Bombenträger, die in der Luft nicht explodiert sind, sollen so konstruiert sein, daß sie bei einer Fallschirmlandung keinen Schaden anrichten. Bei Abschuß zwanzig derartiger „Luft-Torpedo-Raketen" würden große Höhenabschnitte Minenfeldern gleichen, da sich in ihnen rund 200 Bombenträger an Fallschirmen bewegen.

Die Herstellungkosten einer derartigen Rakete beliefen sich auf einige tausend Mark. „Sunday Chronicle" teilt mit, daß der Plan des Erfinders Grindell-Matthews von führenden britischen Fachleuten untersucht und gebilligt worden sei. Der Erfinder erklärte der Zeitung, daß nunmehr die Versuche beendet seien und die fabrikmäßige Herstellung der Raketen aufgenommen werden könne. Er setzte hinzu, daß die neue Erfindung zuerst auf See zur Verteidigung von Schiffen gegen Luftbomber-Angriffe ausgeprobt würde, sodann würden die englischen Küstengebiete von der Erfindung Nutzen ziehen.

Nach Mitteilungen der Zeitung fanden die ersten Versuche auf einer einsamen Hochebene im Walliser Bergland statt. Das Laboratorium des Erfinders befände sich in einem völlig abgelegenen Gebiet in Wales, zehn Meilen von Swansea. Das Haus des Erfinders, in dessen Nähe große Flugplätze sich befänden, sei mit drei Meter hohen elektrisch geladenen Stacheldrahtzäunen umgeben. Die Zeitung bringt Aufnahmen und Zeichnungen dieser neuen Erfindung.

Am Freitag fand dann der erste Zyklus mit einer großartigen Aufführung der „Götterdämmerung" seinen festlichen Abschluß. Wieder feierte das Orchester unter Furtwängler wahre Triumphe. Tietjens Regie brachte besonders die Massenszenen zu packender Wirkung, und Paul Eberhardts technische Leitung ließ einen oft vergessen, daß wir das alles nur auf der Bühne erleben, so naturgetreu war z. B. der Übergang von der nachtdunklen Nornenszene des Vorspiels zur Morgenstimmung des ersten Aufzuges. Oder wie in der Szene von Siegfrieds Ermordung fahle Dämmerung eintritt! Und am Schluß, wo der Rhein alles überflutet und die Götterdämmerung hereinbricht, das waren Meisterleistungen, die zeigten, daß Paul Eberhardt ein würdiger Nachfolger der früheren Obermaschinenmeister des Festspielhauses Brandt und Kranich ist. Die Solisten hielten ihre schweren Rollen gut durch. Max Lorenz stellte als Siegfried eine prächtige Heldengestalt dar, Ludwig Hofmanns Hagen war sein gleichwertiger Gegenspieler, Frida Leider wuchs als Brünnhilde zu heldischer Größe, Jaro Prohaska wußte aus der undankbaren Rolle des Gunther das Menschenmögliche herauszuholen. Maria Müllers seltene Kunst gab der Gutrun, die oft so schemenhaft wirkt, blutvolles Leben. Von den kleineren Rollen ist besonders Margarete Klose als 1. Norne und Waltraute rühmend zu erwähnen; wir sehen daraus, daß in Bayreuth auch die sogenannten kleinen Rollen von ersten Kräften gegeben werden. Die Mannenchöre, von Friedrich Jung einstudiert, waren von so hinreißender Wucht, wie man sie in dieser Vollkommenheit nur in Bayreuth hört.

Nach Schluß der Aufführung begab sich der Führer mit Frau Winifred Wagner in den Bühnenraum, wo alle Mitwirkenden versammelt waren. Er sprach ihnen in herzlichen Worten seinen Dank für die einzigartige Leistung aus.

Der Dank der Festspielgemeinde des In- und Auslandes, die diese herrlichen Aufführungen erleben durfte, gilt aber nicht nur den direkt am Werk beteiligten Künstlern und Mitarbeitern, sondern auch dem Führer und Reichskanzler als dem Schirmherrn von Bayreuth. Weiterhin Frau Winifred Wagner, die in rastloser Tätigkeit das teuere Vermächtnis, das ihr nach Siegfried Wagners allzu frühem Tode auferlegt wurde, hegt und fördert. Daß ihr das in vollem Maße gelungen ist, dafür zeugt die ständige Aufwärtsentwicklung der Festspiele. Heinz Tietjen hat diese bedeutende Frau mit folgenden Worten charakterisiert: „Drei Eigenschaften kennzeichnen die Frau, der es vom Schicksal bestimmt wurde, in jungen Jahren die ungeheure Verantwortung für das höchste deutsche Kulturgut auf sich zu nehmen: Mut, Verantwortungs- und Entschlußfreudigkeit, Lauterkeit der Gesinnung. Deshalb haben wir Diener am Werk erkannt, daß der Festspielhügel in sicherster Obhut ist, und wir folgen Frau Winifred Wagner treulich als treue Helfer am Werke des Titanen."

Dieser künstlerische Gemeinschaftsgeist, der nur das Gesamtkunstwerk im Sinne des Meisters kennt, aber keine Primadonnenlaunen und Star-Eigenmächtigkeiten duldet, ist das, was Bayreuth von den gewönlichen Theatern unterscheidet, ist das eigentliche Geheimnis des Bayreuther Stils.

Für jeden aber, der aufgeschlossenen Sinnes und empfänglich für alles Große und Schöne, den Bayreuther Festspielen beiwohnen durfte, bedeuten diese Tage Höhepunkte seines Lebens. deren Glanz noch lange zurückleuchtet. Hatte er doch in einem Geistesbezirk geweilt, von dem Friedrich Lienhard gesagt hat, daß in ihm „nicht Schilderung der Degeneration Ziel, Sinn und Wesen der Poesie sei, sondern entschlossene Hinwendung zur Regeneration, nicht Verfall, sondern Aufschwung, nicht Skeptizismus, sondern starker Glaube an das Gute im Menschen".

K. S.

170 Steinbrüche arbeiten für Nürnberg.

Das Reichsparteitaggelände verbraucht täglich 160 Waggon Baumaterial. — 16 000 Betonpfähle tragen die Kongreßhalle.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen.")

Was im vergangenen Jahr noch schemenhafte Vorstellung war, ist nunmehr monumentale Wirklichkeit geworden. Vor den Toren Nürnbergs wächst allmählich die größte politische Kundgebungsstätte der Welt heran, in der Zeppelinwiese und Luitpoldarena, Märzfeld, Dutzendteich und Kongreßhalle aufgehen. Seit vielen Monaten sind tausende fleißiger Hände Tag und Nacht am Werk, um das riesige Gelände für den Reichsparteitag 1937 vorzubereiten. Stampfmaschinen, zahlreiche Kräne schwingen gewaltige Lasten durch die Luft, Feldbahnzüge eilen hin und her, Preßluftbohrer, Holzstapel und unvorstellbar große Betonmengen harren der Verwendung. Täglich werden nicht weniger als 160 Waggon Baumaterial angeliefert, die sofort verarbeitet werden. In ganz kurzen Zeitabständen treffen schwerbeladene Güterzüge auf dem Parteitaggelände ein. An der Lieferung der Baustoffe sind allein nahezu 170 Steinbrüche aus dem ganzen Reich beteiligt. Doch auch das übrige Rohmaterial stammt aus allen deutschen Gauen. Auch in diesem Sinne sind die gigantischen Nürnberger Bauten, deren Pläne nach den Richtlinien des Führers von Generalbauinspektor Professor Speer und Professor Ruff entworfen wurden, ein Gemeinschaftswerk im wahrsten Sinne des Wortes.

Sitzplätze für 40 000 Menschen.

Schon im Jahre 1935 wurde der Grundstein für die gewaltige Kongreßhalle gelegt, die erst 1939 vollendet sein wird. Sie hat bei einer Länge von 290 Metern, Tiefe von 224 Metern und Höhe von 50 Metern ein Fassungsvermögen von etwa 50 000 Menschen, von denen 40 000 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Zur Trockenlegung des Bodens mußte in den Dutzendteich ein festgefügter Damm vorgetrieben werden. Damit waren jedoch noch lange nicht die erforderlichen Sicherheitsbedingungen für ein Werk erfüllt, das Jahrhunderte überstehen soll. Es wurden daher zur „Verdichtung" des Baugrundes durch Stampfmaschinen noch 16 000 Betonpfähle in den Boden eingetrieben. Erst darüber kam die starke Betondecke, die das eigentliche Fundament der Kongreßhalle darstellt. Dem Grundriß des Bauwerks entsprechend wurden zahlreiche Holzbrücken aufgestellt, denen über hunderte von Metern durch dicke Rohre die fertige Zementmischung zugeleitet wird. Unaufhörlich ergießt sich aus Fallschächten die zähfließende Masse, die in Mischmaschinen gründlich durchgearbeitet wurde, auf den Baugrund. — An den Enden hakenförmig umgebogene Eisenstangen verleihen ihr den inneren Halt. Erst wenn die Mischung zu riesigen Betonblöcken erstarrt ist, wird die Holzverschalung entfernt, die sie in die vorgesehenen Formen zwang. Bis zum kommenden Reichsparteitag wird die Kongreßhalle voraussichtlich bereits in den Grundmauern vollendet sein. Die Stahlarme gigantischer Kräne werden dann noch Quader auf Quader türmen, bis die Dachkonstruktion aufgesetzt werden kann.

Die „Via Triumphalis" des Führers.

Ein Holzmodell gibt heute schon eine Vorstellung von den Ausmaßen des gewaltigen Bauwerks, das die Einwohner einer ganzen Stadt in seinem Innern aufzunehmen vermag. Durch eine große Straße von nicht weniger als 80 Metern Breite, die beiderseits von Tribünen flankiert wird und mehrere Kilometer lang ist, wird die Kongreßhalle mit dem Märzfeld verbunden. Sie gibt einen herrlichen Ausblick frei auf die alte Nürnberger Burg, deren ältester Teil noch aus dem Jahre 1050 stammt. Eine wahre „Via Triumphalis", wird die Straße des Führers einst dem Aufmarsch der Formationen und der Wehrmacht zu den verschiedenen Kundgebungen geben. Das Märzfeld selbst wird bei einer Länge von über tausend Metern und etwa siebenhundert Metern Breite die größte Versammlungsstätte auf den Reichparteitagen darstellen. Auf einem Gelände hinter dem Märzfeld wird im nächsten Jahr für die Wehrmacht, die diesmal noch mit den bisherigen Unterkünften vorliebnehmen muß, ein eigenes Lager in fester Bauart errichtet. Die Hitlerjugend hingegen wird bereits auf dem kommenden Parteitag eine große Überraschung erleben. Zu ihrer Unterbringung in einer eigenen „Stadt" mußte ein ganzer Berg von nicht weniger als 70 000 Kubikmetern durch Sandbagger abgetragen werden. Auf dem hierdurch gewonnenen Gelände wurden zahlreiche Unterkünfte mit Kommandoturm, Fahnenhügel und Sanitätsräumen errichtet. Durch Gartenanlagen und Grünstreifen ist der ursprüngliche Charakter so weit als möglich erhalten worden.

Jeder deutsche Arbeiter einmal nach Nürnberg.

Luitpoldarena und Zeppelinwiese werden auf dem diesjährigen Parteitag gleichfalls in völlig veränderter Gestalt in Erscheinung treten. Rasenplätze sind durch Steinterassen ersetzt worden; Säulenreihen schließen den Hintergrund ab, und gewaltige Hoheitszeichen mit Pylonen versinnbildlichen Einheit und Stärke des Dritten Reiches. Wie Reichsleiter Dr. Ley unlängst öffentlich verkündet hat, soll in Zukunft jeder deutsche Arbeiter einmal im Jahr nach Nürnberg geführt werden, um ihn mit dem klaren Stilwillen und der Formgebung nationalsozialistischer Architektur vertraut zu machen. Zur Unterbringung der Menschenmassen ist die neue KdF-Stadt bestimmt, die bereits bis zum kommenden Reichsparteitag in ihren Grundzügen vollendet sein wird. Fünf große Holzhäuser, die während der Olympiade in Berlin aufgestellt waren, bieten insgesamt 20 000 Volksgenossen Unterkunft. Ein eigener Autobahnhof, neue Parkplätze und Zubringerstraßen, verkehrstechnische Verbesserungen und viele weitere Errungenschaften stempeln Nürnberg zu einer „Stadt der Reichsparteitage", die auch im kleinen sich ihrer großen Aufgaben bewußt ist. Ihrer erhabenen Tradition getreu, wird die ehemalige Freie Reichsstadt damit in ständig zunehmendem Maße zu einem Mittelpunkt der Bewegung.

*

105 Jahre alt.

Frau Wilhelmine Scharnikow, die älteste Einwohnerin Hannovers, feierte ihren 105. Geburtstag. Die Jubilarin, die sich voller geistiger und bewundernswerter körperlicher Rüstigkeit erfreut, arbeitet noch ohne Hilfe im Hause und beschäftigt sich mit Handarbeiten. Am Weltgeschehen nimmt sie regen Anteil und liest täglich die Zeitung.

*

Eifersuchtstragödie fordert drei Todesopfer.

Drei junge Menschenleben sind in der Nacht zum Montag das Opfer einer Eifersuchtstragödie geworden, die sich im Südwesten Berlins abspielte. Ein abgewiesener Freier schoß gegen Mitternacht auf der Straße ein junges Mädchen und ihren Begleiter nieder und verübte dann Selbstmord. Als das Überfallkommando und die Feuerwehr am Tatort eintrafen, fanden sie die drei in ihrem Blute liegend auf. Hilfe kam zu spät, alle drei waren bereits tot.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein neuer Welthandel?

Der Leiter des Statistischen Reichsamtes Berlin, Dr. Walter Grävell, veröffentlicht im „Berliner Tageblatt" einen interessanten Artikel über den Wandel im Welthandel. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Ausführungen:

Die Frage, ob der Welthandel aufholt, wurde in letzter Zeit viel gestellt. Ihre Beantwortung, die ebenfalls vielfach — teils mit mehr, teils mit weniger Geschick — versucht worden ist, stößt auf zwei große Schwierigkeiten. Erstens besteht keine einmütige Auffassung darüber, wie die Größe des Welthandels zahlenmäßig erfaßt werden muß, damit einwandfreie Entwicklungsreihen, die einen zeitlichen Vergleich ermöglichen, gebildet werden können. Anders als durch zahlenmäßige Darstellung des Umfangs des Welthandels ist aber ein Gesamturteil über seine größenmäßigen Bewegungen und Veränderungen überhaupt nicht zu erhalten. Zweitens ist zu klären, ob eine bloße Vergrößerung des Welthandels allein schon als ein Aufholen angesehen werden kann oder ob nicht vielmehr dazu Entwicklungen ganz bestimmter Art notwendig sind, deren Eintreffen erst von der Entfaltung eines neuen Welthandels, also von einer Aufwärtsentwicklung im Rahmen des allgemeinen wirtschaftlichen Aufbaus, zu sprechen erlaubt, deren exakte Erfassung aber wiederum nicht einfach ist.

Den Welthandel als Inbegriff der Verkehrsvorgänge Ein- und Ausfuhr sachlich abzugrenzen, mag noch verhältnismäßig leicht sein. Die Praxis wird allerdings immer der eindeutigen und einheitlichen Erfassung dieser Vorgänge Schwierigkeiten bereiten. Solcherlei Beeinflussungen können aber höchstens störend wirken, ohne das wirkliche Bild gänzlich zu vernichten oder umzufälschen. Wir wollen daher auf diese Seite des Problems auch nicht näher eingehen.

Anders verhielt es sich mit der Notwendigkeit, den — sachlich als solchen abgegrenzten — Welthandel in einer zahlenmäßigen Größe einzufangen, und zwar so vernünftig, daß die jährliche Wiederholung dieses Unterfangens eine richtige Vorstellung von der Entwicklung des Welthandels gibt. Die verschiedensten Möglichkeiten sind hier vorhanden. Man kann zum Beispiel als Größe des Welthandels die Zahl der über die Grenzen der Länder als Ein- und Ausfuhr gegangenen Warensendungen ansehen; man kann deren Gesamtgewicht dafür nehmen; man kann auch vom Wert der Waren ausgehen und geeignete Gesamtwerte zu bilden versuchen, indem man etwa die Gegenwartspreise zugrunde legt oder die Mengen mit Wertgewichten, die anhand bestimmter Preisrelationen festgelegt sind, ausstattet. Es ist zu prüfen, welche der gegebenen Möglichkeiten für unseren Fall in Betracht zu ziehen ist.

In der Frage, ob der Welthandel aufholt, ist die Absicht enthalten, einen Vergleich zu ziehen. Es wird hier nämlich, ohne es expressis verbis zu sagen,

die Entwicklung des Welthandels

mit der anderer wirtschaftlicher Vorgänge verglichen, und zwar wird dabei in erster Linie an die Entwicklung der Weltproduktion gedacht. In der Tat spielt bei den üblichen Betrachtungen über die Gestaltung der Weltkonjunktur die — und zwar unterschiedliche — Entwicklung der Weltproduktion und des Welthandels stets eine wichtige Rolle. Nun sind darüber, wie die Weltproduktion in ihrer größenmäßigen Entwicklung zu ermitteln ist, eigentlich noch wenig Diskussionen entstanden. Es wird hier gleichsam als selbstverständlich angesehen, daß von der Produktionsmenge ausgegangen wird und daß zur Gewinnung von Indizes die Produktionsmengen der einzelnen Branchen und Länder entsprechend ihrer anteilsmäßigen Bedeutung gewogen werden. Wenn für den Welthandel analog vorgegangen würde, so dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß, um einen zahlenmäßigen Ausdruck für seine Entwicklung zu erhalten, nur von den gewogenen Mengen, d. h. von dem Volumen, ausgegangen werden kann. Tatsächlich will man jedoch in der Volumenentwicklung des Welthandels nicht die ausschließlich richtige Darstellung seiner Bewegung — im Sinne der eingangs erwähnten Fragestellung — erblicken.

Die praktisch angestellten Versuche, einen Welthandelsindex zu errechnen, können folgendermaßen klassifiziert werden:

1. Volumendarstellungen, d. h. Darstellungen mit zeitlich einheitlich gewogenen Mengen;
2. Darstellungen in Goldwerten;
3. Darstellungen in Landeswährung;
4. Darstellungen in besonderen Wertdurchschnitten.

Eine Volumendarstellung wird vom Statistischen Reichsamt und ebenso vom Völkerbund gegeben; die Ergebnisse mmen weitgehend überein, die Gewinnung der Zahlen ist jedoch verschieden. Die gleichen Stellen geben sodann Darstellungen in Goldwerten und zwar das Statistische Reichsamt in Reichsmark und der Völkerbund in Golddollar; die Ergebnisse unterscheiden sich kaum. Eine Darstellung in Landeswährung hat ebenfalls der Völkerbund versucht, indem er neben den angeführten Berechnungen auch eine solche in englischen Pfund vornimmt. Eine besondere Durchschnittsberechnung schließlich hat das Institut für Konjunkturforschung durchgeführt, indem es (wir führen hier die Angaben des Instituts für Konjunkturforschung über seine Methode auf deren einfachen Inhalt zurück) die Außenhandelszahlen der einzelnen Länder, wie sie von den Einzelstatistiken ausgewiesen werden, in allen Jahren auf Reichsmark umrechnet, und zwar einheitlich zum Kurs der einzelnen Währungen im Jahre 1929, um dann aus der Summe dieser Wertzahlen einen Index zu erstellen. Es wird hier also so verfahren, als ob seit 1929 irgend welche Währungsveränderungen in der Welt nicht stattgefunden hätten.

Volumenindex und Wertindex.

Der Volumenindex ist ein (wenn auch nicht völlig einwandfreier) Mengenindex; die brigen Indizes sind Wertindizes. Diese Wertindizes unterliegen einer drei- und sogar vierfachen Beeinflussung: nämlich durch Veränderungen der Menge, der Qualität und des Preises, wobei im letzten Fall wieder zu unterscheiden ist zwischen marktmäßig und wertmäßig bedingten Veränderungen.

Den Wertindizes kommt also, wenn überhaupt, nur eine beschränkte Bedeutung zu. Wenn man davon ausgeht, daß im Welthandel ebenso wie in der Produktion die Mengen das Entscheidende sind — es werden ja in der Wirtschaft nicht Geldbeträge erzeugt und verbraucht, sondern Waren —, so muß man zu der Schlußfolgerung kommen, daß nur ein Mengenindex eine klare Vorstellung von der Entwicklung des Welthandels geben kann, vor allem eine solche Vorstellung, die mit anderen Vorstellungen, zum Beispiel über die Produktion, in Verbindung gebracht werden kann. Als ein solcher Index kommt nur der Volumenindex, das heißt also ein gewogener Mengenindex, in Betracht, da nur so die einzelnen Mengen in ihrer verhältnismäßigen Bedeutung für den Welthandel berücksichtigt werden. Die praktische Berechnung ist allerdings nicht eindeutig gegeben, doch braucht darauf hier nicht eingegangen zu werden. Damit können wir unter Benutzung der vorhandenen Volumenindizes feststellen, daß der Welthandel

1. heute bereits wieder fast 95 Prozent seines Höchststandes von 1929 erreicht hat,
2. seit seinem Tiefstand um rund 25 Prozent gestiegen ist und
3. allein im letzten Jahr, also seit dem ersten Vierteljahr 1936 bis zum ersten Vierteljahr 1937, sich um rund 10 Prozent erhöht hat.

Der Welthandel ist also bis heute schon kräftig gestiegen und steigt offenbar jetzt stärker an; er holt also tatsächlich rein zahlenmäßig, wenn auch nicht in dem zum Teil behaupteten Umfang, auf. Die Entwicklung der Weltproduktion ist allerdings noch weit voraus: sie liegt im Juni 1937 20 Prozent über dem Stand von 1929, 75 Prozent über dem Tiefstand von 1932 und 15 Prozent über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Frage ist aber jetzt, ob es sich bei dem rein zahlenmäßigen Aufholen des Welthandels schon um seine Gesundung handelt, d. h. also um den

Beginn einer neuen Welthandelsära.

Kann in dem Aufholen etwa schon die Gestaltung des neuen Welthandels, d. h. seine Einpassung in die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, gesehen werden? Wir müssen bei einer Beurteilung dieser Frage davon ausgehen, daß es auf die Dauer nicht der Sinn des Welthandels sein kann, Abhängigkeiten zu erhalten oder gar neu zu begründen. Es könnte also nur dann in der Zunahme des Welthandels ein wirklicher Fortschritt erblickt werden, wenn sie sich auf Waren bezöge, die nicht zu den lebenswichtigen gehören, d. h. zu denen, auf die die Nationen zur Erhaltung ihres Bestandes angewiesen sind. Eine eingehende Untersuchung dieser Frage ist hier natürlich nicht möglich. Einige Andeutungen mögen aber zum Nachdenken anregen. Nach Berechnungen des Völkerbundes hat der Welthandel volumenmäßig im Jahre 1936 erreicht:

für Lebensmittel 85,5 Prozent seines Höchststandes von 1929,
für Rohstoffe und halbfertige Waren 95,5 Prozent und
für Fertigwaren 75,5 Prozent.

Lebensmittel und Rohstoffe machen also heute einen größeren Anteil am gesamten Welthandel aus als im Jahre 1929. Andererseits ist aber auch richtig, daß seit seinem Tiefstand der Außenhandel in Fertigwaren verhältnismäßig am stärksten gestiegen ist, nämlich um 28 Prozent, während der Außenhandel in Lebensmitteln sich nur um 4 Prozent und in Rohstoffen und halbfertigen Waren um 17 Prozent bis 1936 erhöht hat. Darin dürfte jedoch im wesentlichen nur ein Ausdruck dafür zu sehen sein, daß der Tausch von (noch dazu im Preis gestiegenen) Lebensmitteln und vor allem von Rohstoffen gegen Fertigwaren wieder stärker in Fluß gekommen ist, eine Bewegung, die sich bei gleichen absoluten Beträgen in größeren Steigerungssätzen für Fertigwaren, die bisher stets weniger als 40 Prozent des gesamten Welthandels ausmachten, auswirken muß. Daß der Tausch von Fertigware gegen Fertigware tatsächlich noch nicht wieder in größerem Umfang aufgenommen worden ist, mag z. B. daraus ersehen werden, daß die Einfuhr Europas an Fertigwaren 1936 gegenüber 1935 nur unbedeutend (um 5 Prozent) zugenommen und damit erst den Stand von 1934 wieder erreicht hat, während die Fertigwareneinfuhr Außereuropas erheblich stärker (um mehr als 10 Prozent) gestiegen ist; hier dient eben die Fertigware vornehmlich der Bezahlung von Rohstoffkäufen.

Die Welthandelssteigerung, die in den letzten Jahren zahlenmäßig eingetreten ist, ist also größtenteils wohl nicht mehr als der Ausdruck dafür, daß in den einzelnen Nationalwirtschaften der Bedarf an zusätzlichen Lebensmitteln und vor allem Rohstoffen noch groß ist und gesteigerte Ansprüche zunächst noch vorwiegend im Ausland gedeckt werden müssen. Außerdem hat die teilweise erfolgte Wiederaufnahme internationaler Zinszahlungen zur Erhöhung des Welthandels beigetragen. Ansätze zu einem neuen Welthandel auf der Grundlage eines gesunden Leistungsaustausches sind noch verschwindend klein. Vorläufig bestimmt sich der Welthandel immer noch vorwiegend durch die verschiedene Verteilung der Güter der Erde auf die einzelnen Nationen. Der Besitz diktiert den Umfang des Welthandels, nicht der Wunsch, sich durch den Austausch von Kulturgütern und Kulturleistungen gegenseitig zu beglücken und einander näher zu bringen. Damit hat aber die internationale Außenhandelslage nichts von ihrer Bedenklichkeit eingebüßt, und mit einem unter diesen Umständen steigenden Welthandel wachsen wieder die Gefahren, die in einer lebenerhaltenden und damit zugleich lebenbedrohenden Abhängigkeit liegen.

Der Saatenstand in Polen am 15. Juli d. J.

Nach den Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamtes stellte sich der Stand der Saaten in Polen am 15. Juli d. J. wie folgt dar: Winterweizen 2,8 (1. Juli d. J. 2,8), Winterroggen 2,8 (2,9), Sommerweizen 2,8 (2,8), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Kartoffeln 3,4 (3,2). Der Stand der Kleesaaten und der Feldwiesen und Weiden war nach wie vor ungünstig und wird im Durchschnitt mit 2,0 bezeichnet. Der Stand der Niederungs- und der meliorierten Wiesen war jedoch bedeutend besser und wird mit 2,8 angegeben. Die erste Heumahd und der erste Getreideschnitt ist fast in ganz Polen unter günstigen Witterungsbedingungen vorgenommen worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 10. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,33 — 88,97, Belgrad —, Berlin —,—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, Holland 292,00, 292,72 — 291,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,09 — 117,51, London 26,39, 26,46 — 26,32, Newyork —,—, 5,30¹/₄ — 5,27³/₄, Oslo —,—, 132,88 — 132,22, Paris 19,88, 19,93 — 19,83, Prag 18,44, 18,49 — 18,39 Riga —, Sofia —, Stockholm 136,10, 136,43 — 135,77, Schweiz 121,50, 121,80 — 121,20, Helsingfors —,—, 11,70 — 11,64, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,98 — 27,78.

Berlin, 10. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,492, London 12,405—12,435, Holland 137,17—137,45, Norwegen 62,34 bis 62,46, Schweden 63,91—64,03, Belgien 41,88—41,96, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,341—9,359, Schweiz 57,13—57,25, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., dto. kleine Scheine 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,30 Zl., 100 Schweizer Frank 121,00 Zl., 100 französische Frank 19,80 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 133,00 Zl., in Silber 146,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 291,00 Zl., belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 10. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	61.00 G.
kleinere Posten	59.50 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	50.00 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	59.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	51.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: uneinheitlich.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	28.25—29.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	21.25—21.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—19.75	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	19.00—20.00	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb. o. Schalen	—.—
I 0-50%	31.25—31.75	Peluschken	—.—
„ I 0-65%	29.75—30.25	Sommerwicken	—.—
„ II 50-65%	22.75—23.25	Weizenstroh, lose	2.65—2.90
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	3.15—3.40
„ I 0-30%	46.75—47.25	Roggenstroh, lose	2.85—3.10
„ 0-50%	42.75—43.25	Roggenstroh, gepr.	3.60—3.85
„ Ia 0-65%	40.75—41.25	Haferstroh, lose	3.05—3.30
„ II 30-65%	37.75—38.25	Haferstroh, gepreßt	3.55—3.80
„ IIa 50-65%	33.75—34.25	Gerstenstroh, lose	2.75—3.00
„ III 65-70%	31.75—32.25	Gerstenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	16.50—17.00	Heu, lose	5.35—5.85
Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.25	Heu, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	17.75—18.00	Netzeheu, lose	6.45—6.95
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	7.45—7.95
Winterraps	54.00—56.00	Leinkuchen	24.75—25.00
Leinsamen	—.—	Rapskuchen	19.25—19.50
blauer Mohn	65.00—68.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.25—25.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	25.50—26.50
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3052,4 to, davon 1191 to Roggen, 323 to Weizen, 108 to Gerste, 210 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112 113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	22.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.50—22.00	blauer Mohn	65.00—67.00
Standardweizen, alt	28.50—29.00	Senf	36.00—38.00
Braugerste	20.50—21.00	Leinsamen	—.—
a) Wintergerste	—.—	Peluschken	—.—
b) Gerste 114-115 f.h.	19.30	Wicken	—.—
Hafer, neu	19.25—19.75	Winterraps	53.00—54.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	49.00—50.00
„ I 0-65% m. Sack	31.75—32.25	Felderbsen	—.—
„ 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	27.25—28.25	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl m. Sack		gelbe Lupinen	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
IA 0-65%	41.00—42.50	Weißklee, ger.	—.—
„ II 65-70%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
„ III 70-75%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.75—35.75	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
		Sojaschrot	24.00—24.50
Roggenkleie	16.75—17.00	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, fein	17.50—17.75	Leinkuchen	24.00—24.50
Weizenkleie, mittelg.	17.50—17.75	Rapskuchen	19.50—20.00
Weizenkleie, grob	18.00—18.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Gerstenkleie	16.25—16.75		
Gerstengrütze fein	30.00—31.00	Roggenstroh, gepr.	4.25—4.75
Gerstengrütze, mittl.	30.00—31.00	Netzeheu, lose	7.00—7.50
Perlgerstengrütze	42.00—43.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen stetig, Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	287 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	57 to
Weizen	119 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Senf	12 to
a) Einheitsgerste	354 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	06 to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	105 to	Gerstenkleie	— to	Preßheu	30 to
Weizenmehl	67 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Rapsschrot	15 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	7 to	Rotklee	— to
Roggenkleie	82 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	20 to	Palmkernkuchen	— to		

Gesamtangebot 1242 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 10. August. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis per Aug.-Sept. 5,66 Doll., Manitoba II (Schiff)—, p. Aug.-Sept. 5,34 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff)—, p. Aug. 218/0 sh.: Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Aug. 219/0 sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per Aug. —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Aug 158/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Aug. 161/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Aug. 210/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Aug. 119/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Aug. 122/0 sh., Hafer 54-55 kg per Aug. —; Leinsaat Plata per Aug. — sh., per August — sh.: Mais: La Plata per Aug. 123/6 sh., per Sept. 123/6 sh., per Oktober 123/6 sh., per November 123/6 sh.; Weizenkleie: Pollards p. August — sh., Bran p. August — sh.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 10. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 398 (darunter 38 Ochsen, 70 Bullen, 290 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 684 Kälber, 185 Schafe, 1326 Schweine, zusammen 2593 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—54, mäßig genährte 42—50.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—74, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—78 Mastfärsen 60—68, gut genährte 52—58, mäßig genährte 42—50.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 72—78, gut genährte 64—70, mäßig genährte 40—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—68, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	120—130
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	114—120
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	108—112
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	82—96
	Sauen und späte Kastrate	90—110

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 10. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 25—31, gering genährte 12—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—33. Kälber: Doppellender bester Mast 75—80, beste Mastkälber 57—65, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—55, geringere Kälber —,—. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 60, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 58, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 54, vollfleischige Schweine von ca. 201— 220 Pfd. Lebendgewicht 52, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 46—51.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 7 Ochsen, 79 Bullen, 76 Kühe, 40 Färsen, 2 Fresser; zusammen 204 Rinder, 55 Kälber, 9 Schafe, 1065 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 2 Bullen, 5 Kühe, 3 Färsen, 15 Kälber, — Schafe, — Schweine, 401 Bacon- und Exportschweine.

Bemerkungen: Rinder 2—4 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—4 Gulden unter Notiz.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe geräumt, Schweine 80 Prozent des Bedarfs zugeteilt.

Warschauer Viehmarkt vom 10. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 87—94, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 76—83, ältere, gefütt. Ochsen 50; fleischige Kühe 91—102, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 76; fleischige Kälber 92—100, junge, genährte Kälber 75—90; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 50; Speckschweine von über 180 kg 140—145, von 150—180 kg 125—140, fleischige Schweine über 110 kg 97—110 **von 80—110 kg 87—97.**